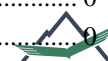


Besucherlenkungskonzept

1993

Inhaltsverzeichnis

1.	VORBEMERKUNGEN	0
1.1.	Allgemeines.....	0
1.2.	Ziel und Aufgabe des Projekts	0
1.3.	Planungsgebiet	0
1.4.	Projektverlauf.....	0
2.	AUSGANGSSITUATION	0
2.1.	Erreichbarkeit und Zugänglichkeit.....	0
2.1.1.	Zugang von Westen: Klaus bis Windischgarsten	0
2.1.2.	Zugang von Süden: Windischgarsten bis Altenmarkt	0
2.1.3.	Zugang von Osten: Altenmarkt bis Reichraming	0
2.1.4.	Zugang von Norden: Reichraming und Molln	0
2.2.	Tourismus.....	0
2.2.1.	Nächtigungszahlen	0
2.2.2.	Bettenangebot.....	0
2.3.	Sensibilität.....	0
2.4.	Landschaftlich attraktive Bereiche	0
2.5.	Sportlich attraktive Bereiche	0
2.6.	Infrastruktur.....	0
3.	ZIELFORMULIERUNG	0
3.1.	Zielvorgaben des Auftraggebers	0
3.2.	Vorgeschlagenes Zielbündel	0
4.	DER ANGESTREBTE SOLLZUSTAND.....	0
4.1.	Rahmenbedingungen.....	0
4.2.	Verkehrsorganisatorische Maßnahmen	0
4.3.	Bildungs- und Informationseinrichtungen	0
4.4.	Die Wandergebiete.....	0
4.4.1.	Gasthäuser und Jausenstationen	0
4.4.2.	Hütten mit Nächtigung und Verpflegung	0
4.4.3.	Bewirtschaftete Bauernhöfe und Almen	0
4.4.4.	Selbstversorgerhütte	0
4.4.5.	Exkursionsstützpunkte	0
4.4.6.	Biwakschachtel	0
4.4.7.	Rast- und Jausenplätze	0
4.4.8.	Biwakplätze.....	0
4.4.9.	Feuerstellen	0
4.4.10.	Ausgestaltete Attraktionen	0
4.4.11.	Ausgewiesene kulturelle Attraktionen	0
4.4.12.	Markierte Wanderwege.....	0
4.4.13.	Unmarkierte Wanderwege.....	0
4.4.14.	Gesicherte Klettersteige	0
4.4.15.	Kletterrouten	0
4.4.16.	Radwege.....	0
4.4.17.	Rad-Abstellplätze.....	0



4.4.18.	Möglichkeiten für Kutschenfahrten.....	0
4.4.19.	Möglichkeit für Wanderreiten.....	0
4.4.20.	Überfliegen der Wandergebiete.....	0
4.4.21.	Begehen der Wandergebiete im Winter	0
4.5.	Die Ruhegebiete	0
4.5.1.	Unmarkierte Wanderwege.....	0
4.5.2.	Routen für geführte Wanderungen.....	0
4.5.3.	Gesicherter Klettersteig.....	0
4.5.4.	Klettergebiete	0
4.5.5.	Biwakplätze.....	0
4.5.6.	Überfliegung mit Segelflugzeugen, Flugdrachen und Paragleitern.....	0
4.5.7.	Im Winter begehbares Gebiet.....	0
4.6.	Die unerschlossenen Gebiete	0
5.	MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG.....	0
5.1.	Verkehrsorganisatorische Maßnahmen	0
5.1.1.	Busdienst.....	0
5.1.2.	Kutschenfahrten	0
5.1.3.	Sessellift.....	0
5.1.4.	Fahrplan öffentliche Verkehrsverbindungen	0
5.1.5.	Ende öffentlich befahrbare Straße	0
5.2.	Hütten/Stützpunkte.....	0
5.2.1.	Abbau Biwakschachtel.....	0
5.2.2.	Neuanlage Rastplatz.....	0
5.2.3.	Neuanlage Biwakplatz	0
5.3.	Wege und Routen.....	0
5.3.1.	Rückbau Forststraße.....	0
5.3.2.	Neuanlage Wanderweg	0
5.3.3.	Sanierung oder Adaptierung Wanderweg	0
5.3.4.	Brückenerrichtung.....	0
5.3.5.	Unkenntlichmachung eines Wegabschnitts.....	0
5.3.6.	Aufstellen von Wegweisern	0
5.3.7.	Neumarkierung.....	0
5.3.8.	Entfernung Wanderwegmarkierung	0
5.3.9.	Ausweisung und Markierung Radweg	0
5.3.10.	Neuanlage Rad-Abstellplatz.....	0
5.3.11.	Auflassung Klettergebiet.....	0
5.3.12.	Neumarkierung Schiroute	0
6.	LITERATURVERZEICHNIS	0

1. VORBEMERKUNGEN

1.1. Allgemeines

Die vorliegende Arbeit stellt den Abschlußbericht des zweiten Auftrags dar, der seitens des Vereins Nationalpark Kalkalpen an das Institut für Angewandte Umwelterziehung und die ÖAR Regionalberatung GesmbH. zum Thema "Besucherlenkung/Besucherbetreuung im Nationalpark Kalkalpen" vergeben wurde.

Der Endbericht des ersten Auftrags wurde im Februar 1991 abgeliefert. Darauf aufbauend wurde ein Planungs-Vorentwurf erstellt, aufgrund dessen eine breite Diskussion mit den Vertretern der wichtigsten betroffenen Organisationen und Institutionen stattfand, um die geplanten Maßnahmen auf einem breiten Konsens abzustützen. Bis Juni 1992 konnten die Planungen und Veranstaltungen im vereinbarten Zeitrahmen durchgeführt werden, im Anschluß blockierte jedoch die mehrfach geplante und letztlich leider nicht zustandegekommene Abstimmung des Vorentwurfs zwischen der Nationalpark-Planungsstelle und den größten Grundbesitzern die Fertigstellung des Konzepts.

In der Planungsphase wurde das Besucherlenkungskonzept mit dem in enger inhaltlicher Wechselbeziehung stehenden Bildungskonzept akkordiert.

Für den Erfolg des Besucherlenkungskonzepts ist die Schaffung und Attraktivierung von nationalparkkonformen touristischen Angeboten vor den Nationalparkgrenzen, also in den Orten und Tälern der Nationalparkregion, von besonderer Bedeutung. Die Entwicklung und vermarktung solcher Angebote ist u.a. Gegenstand eines von der Nationalparkplanung in Auftrag gegebenen "Tourismus-Aktions-Programms" für die Nationalparkregion.

1.2. Ziel und Aufgabe des Projekts

Das Besucherlenkungskonzept stellt eine Planungsgrundlage für das touristische Geschehen im Nationalpark Kalkalpen dar, und zwar einerseits nach den IUCN-Richtlinien, allgemeinen ökologischen Erkenntnissen und insbesondere nach dem im Teil 1 entwickelten Kriterienkatalog für eine nationalparkkonforme Besucherlenkung, andererseits aber auch nach Kriterien der Attraktivität touristischer Angebote für verschiedene Zielgruppen.

Es ist den Verfassern bewußt, daß dabei ein schmaler Grat zwischen dem weitestmöglichen Schutz ökologisch sensibler Gebiete und der praktischen Umsetzbarkeit von Planungselementen zu gehen ist. Mit Ausnahme der Beschränkung des Individualverkehrs bei der Zufahrt zum Nationalpark, die erfahrungsgemäß nur mittels restriktiver Regelungen zu erreichen ist, basieren sämtliche Planungsschritte des Besucherlenkungskonzepts auf dem Prinzip der allgemeinen Begehrbarkeit des Nationalparkgebiets und der durch Einsicht motivierten freiwilligen Selbstbeschränkung der Besucher in ökologisch sensiblen Gebieten.

Das Besucherlenkungskonzept soll, zusammen mit dem Bildungs- und dem Verkehrskonzept sowie mit den Einzelprojekten des "Tourismus-Aktionsprogramms" die fachliche Grundlage für den im Gesetzentwurf vorgesehenen **Managementplan "Besucherbetreuung"** darstellen. Zu diesem Zweck wird es in der Folge mit diesen genannten Konzepten zusammenzuführen und, wo dies nicht bereits in der Planungsphase erfolgt ist, abzustimmen sein.

Das Besucherlenkungskonzept stellt die mittelfristig anzustrebende Gestaltung und Organisation der touristischen Infrastruktur im Nationalpark und die dazu erforderlichen Einrichtungen und Maßnahmen im Nationalpark dar. Dabei liegt der Planungshorizont auf einem Zeitraum von 5 bis 10 Jahren - einem Zeitraum, in dem erfahrungsgemäß bei einigermaßen reibungslosem Projektver-

lauf die Etablierung eines Nationalparks soweit fortschreiten kann, daß er - zumindest im Besucherbetreuungsbereich - "läuft". Die Regelung der Bewirtschaftung in Bereichen wie Forstwirtschaft, Jagd etc. erfordert ja erfahrungsgemäß in Mitteleuropa längere Übergangszeiträume.

Die Vorteile eines derartigen Konzepts liegen darin, daß es möglich wird,

- o dieses sektorale Teilkonzept mit den anderen Planungen abzustimmen und Inkompatibilitäten im vorhinein zu erkennen und auszuräumen bzw. zu steuern
- o Planungssicherheit und Mitbestimmung für Betroffene und Beteiligte zu ermöglichen,
- o den mittel- und langfristigen Budget- und Personalbedarf abzuschätzen und dem Projektträger eine Grundlage für die Bereitstellung der Mittel in die Hand zu geben.

1.3. Planungsgebiet

Das Planungsgebiet für das Besucherlenkungskonzept umfaßt das Reichraminger Hintergebirge und das Sengengebirge. Da zum einen die Nationalparkgrenzen dzt. nur als Planungsvorschlag bestehen und zum anderen der touristisch relevante "Nationalparkraum" bis zu seinen verkehrstechnischen Eingangspunkten reicht, wurde das Planungsgebiet in etwa folgendermaßen begrenzt:

Unterlaussa - Mooshöhe - Hirschkogelsattel - Brunnbach - Brennhöhe - Anzenbach - Anzenbachschrannen - Kleiner Weißenbach - Geißhanslniedern - Hausbach - Innerbreitenau - Welchau - Pichlerwiese - Mollner Ramsau - Paltenbach - Forsthub - Klaus - Klauser Stausee - Teichl - Windischgarsten - Hengstpaßstraße.

1.4. Projektverlauf

Auf der Grundlage der Erhebungen in Vergleichs-Nationalparks im Zuge des Besucherlenkungskonzepts, Teil 1 und der dort festgelegten Zielvorstellungen wurden die für das Projekt relevanten Informationen über das Planungsgebiet erhoben. Als Quellen wurden die im Auftrag des Vereins Nationalpark Kalkalpen durchgeführten Untersuchungen herangezogen, soweit die Ergebnisse in Berichtsform vorlagen und im August 1992 zugänglich waren. Die in diesen Berichten enthaltenen Informationen über den Landschaftsraum wurden in mehreren thematischen Karten dargestellt:

- o Ökologisch sensible Räume
(Kammregionen, Schluchten, Auwälder, Balzplätze, Brunftplätze etc.)
- o Bestehende touristische Einrichtungen
(Wander- und Radwege, Hütten etc.)
- o Unmarkierte Routen
(Jagd- und Holzknechtsteige, Steigspuren im Gelände)
- o Landschaftsräumliche Attraktionen
(Gewässer, Interessante Wegabschnitte, kulturelle Besonderheiten etc.)
- o Sportliche Attraktionen
(Schiabfahrten, Startpunkte für Paragleiter etc.)

Durch Überlagerung dieser Karten wurden ökologische Problem- und Risikobereiche ermittelt und in einer Karte dargestellt. Sämtliche Arbeitskarten werden in Übereinstimmung mit dem Auftraggeber der schriftlichen Endausfertigung nicht beigelegt und sind beim Auftragnehmer einzusehen.

In einem weiteren Arbeitsschritt wurde ein Maßnahmenkonzept als Vorentwurf und Diskussionsgrundlage erstellt, das aus den obigen Materialien entwickelte Planungsvorschläge über die Zielausstattung an Wander- und Radwegen, Hütten und Unterkünften, Winterroutes sowie Zufahrtsbeschränkungen enthält. Dieser Vorentwurf wurde am 29. Oktober 1992 den Vertretern der Planungsstelle vorgestellt. Dabei wurde der Vorentwurf zu einem Zonierungskonzept weiterentwickelt, das eine Unterscheidung des Nationalparkgebiets in drei touristische Gebietskategorien - Wandergebiete, Ruhegebiete, touristisch unerschlossene Gebiete - vorsieht.

In der Folge wurde der überarbeitete Vorentwurf in öffentlichen, moderierten Veranstaltungen präsentiert und zur Diskussion gestellt:

- o **11. November 1992, Steyr:** Vertretern des Mollner Kreises
- o **12. November 1992, Weyer:** Interessensvertretern der Grundbesitzer, der Gemeinden, der NP-Foren, der Tourismusorganisationen, der alpinen Vereine und Naturschutzorganisationen
- o **19. November 1992, Windischgarsten:** Interessensvertretern der Grundbesitzer, der Gemeinden, der NP-Foren, der Tourismusorganisationen, der alpinen Vereine und Naturschutzorganisationen
- o **9. Dezember 1992, Molln:** Interessensvertretern der Grundbesitzer, der Gemeinden, des Mollner Forums für Umwelt und Kultur.
- o **25. Jänner 1993, Linz:** Vertretern der Sektionen und Ortsgruppen jener Alpinvereine, die in der NP-Region Arbeitsgebiete betreuen

Weiters wurde der Vorentwurf am **5. Dezember 1992** im Rahmen eines wildbiologischen Seminars der Universität für Bodenkultur vorgestellt.

Bei diesen Veranstaltungen konnte über die meisten Planungsbereiche ein breiter Konsens erreicht werden. Die gesammelten Diskussionsbeiträge flossen in die Konzepterstellung ein.

Im Anschluß wurden über die noch offenen Planungsbereiche Abstimmungsgespräche mit den betreffenden Interessensvertretern geführt:

- o **26. April 1993, Steinbach/Steyr:** Mit Interessensvertretern der Segelflieger, Drachen- und Paragleiter im Enns-, Steyr- und Teichltal. Über diesen Bereich konnte Konsens hergestellt werden; das Ergebnis wurde in das Konzept eingearbeitet.
- o **27. April und 7. Juni 1993, Windischgarsten und Leonstein:** Mit DI Stummer, Österreichischer Fachverband für Wanderreiten. Hier konnten noch keine definitiven Vereinbarungen getroffen werden, da seitens des Fachverbandes keine schriftlichen Vorstellungen vorgelegt wurden.

Am **13. Mai 1993** wurde der Vorentwurf im Rahmen eines Workshops zur touristischen Leitbildentwicklung für die NP-Region (Tourismus-Aktions-Programm NP Kalkalpen) präsentiert.

Am **28. Mai 1993** wurde der Vorentwurf im Rahmen einer Fachtagung der OÖ. Umweltakademie zum Thema "NP und Tourismus" präsentiert.

Am **7. Juni 1993** erfolgte in der NP-Planungsstelle die Abschlußbesprechung des nunmehr ergänzten und überarbeiteten Vorentwurfs.

Am **14. September 1993** wurde das Besucherlenkungskonzept anläßlich einer Gebietsbegehung den Vertretern des Landesverbandes für Tourismus OÖ. und der OÖ. Touristik GesmbH vorgestellt.

Die Endausfertigung des Besucherlenkungskonzepts wurde jedoch verzögert, da von der NP-Planung eine Abstimmung mit Vertretern der größten Grundbesitzer im geplanten NP-Gebiet, der Österreichischen Bundesforste und der Erzdiözese Salzburg angestrebt wurde. Bedauerlicherweise kam aber bis zum Herbst 1993 kein Termin zustande.

2. AUSGANGSSITUATION

2.1. Erreichbarkeit und Zugänglichkeit

Die Zugänglichkeit des Nationalparkgebietes ist groß- und kleinräumig sehr unterschiedlich gelagert. Einerseits sind generelle Unterschiede zwischen den verschiedenen Teilregionen des Nationalparks festzustellen, andererseits gibt es auch kleinräumige Unterschiede zwischen den verschiedenen Gemeinden und Ortschaften eines Tales.

2.1.1. Zugang von Westen: Klaus bis Windischgarsten

Der West- bzw. Südwestrand des Nationalparkgebiets ist verkehrsmäßig am besten erschlossen und für die großen Verkehrsströme am leichtesten erreichbar. Einerseits ist er durch die Bahnlinie der Selzthal-Bahn erschlossen. Somit ist er von Linz und Graz leicht erreichbar und über IC-Verbindungen in das europäische Verkehrsnetz eingebunden. Parallel zur Bahnlinie verläuft eine gut ausgebaute Bundesstraße, die in den letzten Jahren durch die Errichtung eines dritten parallel verlaufenden Verkehrsstranges, der Pyhrn-Autobahn, zunehmend zur Transitroute wurde.

Die Pyhrn-Autobahn ist im unmittelbaren Bereich des Nationalparks zwischen Inzersdorf und Roßleithen noch nicht fertiggestellt. Trotz starken Widerstands aus der Region muß aber mit einem Lückenschluß innerhalb der nächsten 10 bis 20 Jahre gerechnet werden. Nach Prognosen, die im Auftrag der öö. Landesregierung erstellt wurden, ist infolge dieses Lückenschlusses bis zum Jahr 2000 mit einer Zunahme des Verkehrsaufkommens zu rechnen, die 3,6 mal so hoch ist wie ohne Fertigstellung der Pyhrnautobahn (STICKLER 1990). Ohne Fertigbau der Autobahn wird sich der DTV von 5.900 Fahrzeugen im Jahr 1989 auf 7.400 im Jahr 2000 erhöhen, bei durchgehender Autobahn wird mit einer Erhöhung auf 11.600 gerechnet. Dabei ist der Transitanteil in jedem Fall relativ hoch. Inwieweit diese Erhöhung des Verkehrsaufkommens auch mit einem erhöhten Besucherandrang verbunden sein wird oder ob die Autobahn eher zu einem Schleuseneffekt führen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht abschätzen.

In jedem Fall stellt eine vielfach bereits als "Nationalpark-Autobahn" bezeichnete Transitroute direkt an der Nationalpark-Grenze ein schwerwiegendes psychologisches Problem dar: Alle Aufforderungen und Motivationsversuche, sich dem Nationalpark vorsichtig, rücksichtsvoll und behutsam anzunähern, stehen in einem krassen Gegensatz zu einer durch die Autobahn dokumentierten Mobilitätsideologie, verlieren dadurch an Glaubwürdigkeit und werden schwerer vermittelbar.

7 Bahnstationen liegen im unmittelbaren Einzugsbereich des 1. Verordnungsabschnittes (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Bahnhaltestellen im Garstnertal

Quelle: ÖBB-Fahrplan Sommer 1993

<i>Station</i>	<i>Zugshalte pro Tag</i>
<i>o Klaus</i>	<i>14</i>
<i>o Steyrling</i>	<i>11</i>
<i>o Hinterstoder</i>	<i>14</i>
<i>o St. Pankraz</i>	<i>11</i>
<i>o Pießling-Vorderstoder</i>	<i>11</i>
<i>o Roßleithen</i>	<i>11</i>
<i>o Windischgarsten</i>	<i>22</i>

IC-Züge halten nur in Windischgarsten, Eilzüge halten zusätzlich in Klaus und Hinterstoder. Nur die Personenzüge (11 nach Fahrplan vom ersten Halbjahr 1993) halten in allen Bahnhöfen.

Von der Bundesstraße, die zwischen Roßleithen und Klaus auf der dem Nationalpark abgewandten, orographisch linken Seite der Teichl und des Steyr-Stausees verläuft, bestehen folgende Zugangs- und Zufahrtsmöglichkeiten:

- o Klaus Staudammbrücke
- o Dirnbach Brücke bis 200 m vor Teufelskirche
- o Palmgraben - Rohraugut Brücke
- o Pießling - Haltestelle Pießling-Vorderstoder - Stummergut
- o Rading - Ht. Rettenbach Zufahrt
- o Windischgarsten-Mayrwinkel Zufahrt

Von allen genannten Haltestellen bzw. Zufahrten ist das Nationalparkgebiet (Abgrenzungsvorschlag der Planungsstelle) innerhalb einer Stunde zu Fuß erreichbar. An folgenden Punkten bestehen derzeit Zufahrtsmöglichkeiten mit Privat-PKW bis unmittelbar ins Nationalparkgebiet:

- o Dirnbach-Brücke bis Teufelskirche
- o Mayrwinkl - Rettenbach

2.1.2. Zugang von Süden: Windischgarsten bis Altenmarkt

Am Südrand des Nationalparkgebiets im Bereich zwischen Windischgarsten und Altenmarkt ist keine Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln gegeben. Das Gebiet ist durch die Hengstpaßstraße erschlossen, die eine gut ausgebaute und landschaftlich teilweise attraktive Straßenverbindung zwischen Garstnertal und Ennstal darstellt. Das Verkehrsaufkommen ist zur Zeit mäßig.

Folgende Zugangsmöglichkeiten ins Nationalparkgebiet bestehen:

- o Zufahrt Wurbauerkogel - Haslersgatterl - Steyrsteg
- o Rosenau - Weißensteiner - Edelbacherreut
- o Über Hanslgraben zum Steinfeldnerreut
- o Zickerreut - Dörfmoaralm
- o Spitzenbergalm
- o Menaueralm
- o Puglalm
- o Holzgraben
- o Unterlaussal - Mooshöhe - Weißwasser
- o Schildbauer - Menaueralm

Von allen genannten Ausgangspunkten mit Ausnahme des letztgenannten (Schildbauer) ist das Nationalparkgebiet zu Fuß in weniger als einer Stunde erreichbar. Vom Schildbauer aus gelangt man in das Gebiet der Bodenwies, das nicht in das Planungsgebiet einbezogen ist, das aber große landschaftliche Attraktivität aufweist und gute Einblicke in das Hintergebirge ermöglicht. An folgenden Punkten bestehen derzeit Zufahrtsmöglichkeiten mit Privat-PKW bis unmittelbar ins Nationalparkgebiet:

- o Zufahrt Wurbauerkogel - Haslersgatterl - Steyrsteg
- o Rosenau - Weißensteiner - Edelbacherreut
- o Unterlaussal - Mooshöhe - Weißwasser
- o Schildbauer - Menaueralm (eingeschränkt mit Bewilligung)

2.1.3. Zugang von Osten: Altenmarkt bis Reichraming

Das östliche Einzugsgebiet ist sowohl durch die Ennstal-Bahnlinie als auch durch die Eisen-Bundesstraße erschlossen. Beide Strecken sind gut ausgebaut. Über die Bahnlinie besteht einerseits eine Verbindung mit Linz und Steyr im Norden und dem oberen Ennstal und der Steiermark im Süden, andererseits besteht über Weyer eine Verbindung nach Amstetten, St. Pölten und Wien. Die Eisen-Bundesstraße weist noch einige Engstellen und kurvenreiche Abschnitte auf, die allerdings sukzessive ausgebaut werden. Dadurch ist einerseits eine verstärkte Zunahme der Verkehrsfrequenz zu erwarten, andererseits werden auch die Fahrzeiten auf der Straße - im Gegensatz zur Bahn - kürzer werden.

Die Bahnhaltestellen, die im Einzugsgebiet des Nationalparks liegen, sind in Tabelle 2 ersichtlich.

Alle Bahnhöfe sowie die Bundesstraße sind relativ weit vom Nationalparkgebiet entfernt. In allen Ortschaften sind Gehzeiten von mehr als einer Stunde erforderlich, um das Nationalparkgebiet zu erreichen. Bei allen Ortschaften bzw. Haltestellen südlich von Großraming liegt überdies der von Norden nach Süden verlaufende Almkogel-Zug dazwischen, sodaß ein Zugang ins eigentliche Nationalparkgebiet von hier aus nicht in Frage kommt.

Tabelle 2: Bahnhaltestellen im Ennstal
Quelle: ÖBB-Fahrplan, Sommer 1993

<i>Station</i>	<i>Zugshalte pro Tag</i>
<i>o Reichraming</i>	<i>13</i>
<i>o Kraftw. Großraming</i>	<i>10</i>
<i>o Großraming</i>	<i>13</i>
<i>o Küpfen</i>	<i>12</i>
<i>o Kastenreith</i>	<i>12</i>
<i>o Kleinreifling</i>	<i>13</i>
<i>o Schönau/Enns</i>	<i>11</i>
<i>o Weißenbach-St. Gallen</i>	<i>13</i>

Die Erreichbarkeit von Osten reduziert sich somit auf drei Zugangswege:

- o Reichraming - Anzenbachschrannen - zentrales Hintergebirge: Ab Anzenbachschrannen Forststraße, zur Zeit für Fahrräder an Wochenenden erlaubt
- o Reichraming - Anzenbachschrannen - Brunnbach
- o Großraming - Lumplgraben - Brunnbach

Die ersten beiden Routen sind mit dem Fahrrad sehr attraktiv (ca. eine halbe Stunde bis zur Grenze des Nationalparks), die Route über den Lumplgraben enthält einen starken Anstieg, der nur für Geübte ohne größere Probleme zu bewältigen ist.

2.1.4. Zugang von Norden: Reichraming und Molln

Im Norden ist dem Nationalpark das weite Waldgebiet der Vorberge vorgelagert, die lediglich durch untergeordnete Straßen (Gemeindestraßen, Forststraßen) erschlossen sind. Eine Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist nicht gegeben. Die einzigen relevanten Zugänge bestehen über Molln in die Breitenau und in die Ramsau. In beiden Fällen bestehen untergeordnete Straßen, die bis sehr weit an den Nationalpark heran öffentlich befahrbar sind. Die Straße in die Breitenau ist zur Zeit bis in den Nationalpark hinein befahrbar.

Die Erreichbarkeit ist über drei Zugangswege gegeben:

- o Molln - Ramsau: Zugang über die Hopfing
- o Molln - Breitenau: Zugang über die Welchau
- o Molln - Breitenau - Bodinggraben: Zugang über die Blumauer Alm

2.2. Tourismus

Aus touristischer Sicht besteht in der Nationalparkregion ein deutliches West-Ost-Gefälle. Während die Gemeinden am Westrand teilweise relativ stark vom Tourismus geprägt sind, spielt er am Ostrand nur eine untergeordnete Rolle. Die nördlich und südlich angrenzenden Gebiete sind sehr dünn besiedelt und kommen daher nahezu ausschließlich als Ausflugsziele für den Tagestourismus in Frage. Im folgenden wird die touristische Ausstattung der Gemeinden um den Nationalpark anhand von zwei charakteristischen Indikatoren dargestellt: den Nächtigungszahlen und dem Bettenangebot.

2.2.1. Nächtigungszahlen

Die Nächtigungszahlen sind ein guter Indikator für den aktuellen Stand der Tourismus-Aktivität in einem Ort. Sie zeigen für das Nationalpark-Gebiet sehr deutlich die touristischen Hochburgen im Bereich des Garstnertals. Mit über 137.000 Nächtigungen in Spital, über 90.000 Nächtigungen in Windischgarsten und über 80.000 in Edlbach ist klar ein Schwerpunkt zu erkennen. Auch Roßleithen ist mit über 38.000 Nächtigungen noch als echte Fremdenverkehrsgemeinde zu bezeichnen. Aus touristischer Sicht sehr günstig ist auch das weitgehend ausgewogene Verhältnis zwischen Sommer- und Winternächtigungen zu beurteilen - es handelt sich hier um typische zweisaisonale Fremdenverkehrsgebiete. Entsprechend hoch ist auch das Verhältnis von Nächtigungen zu Einwohnern, das in allen drei genannten Gemeinden über 20 liegt.

Tabelle 3: Nächtigungszahlen in den Nationalparkgemeinden
Quelle: ÖAR Datenbank, 1992

<i>Gemeinde</i>	<i>Nächt.</i>	<i>Nächt/EW</i>	<i>Sommer/ Winter</i>
<i>Klaus</i>	2.412	5,24	3,2
<i>St. Pankraz</i>	0	0	0
<i>Roßleithen</i>	38.345	21,87	1,4
<i>Edlbach</i>	82.558	141,12	1,2
<i>Windischgarsten</i>	90.470	46,56	1,1
<i>Spital/Pyhrn</i>	137.216	60,26	1,0
<i>Rosenau</i>	5.898	6,52	2,0
<i>St. Gallen</i>	16.459	9,95	4,5
<i>Weyer Markt</i>	5.562	2,22	3,4
<i>Weyer Land</i>	87.513	38,69	1,5
<i>Großraming</i>	10.116	3,54	6,2
<i>Reichraming</i>	3.459	1,77	3,1
<i>Molln</i>	12.325	3,48	5,7

Ganz anders ist das Bild in den übrigen Gemeinden. Bis auf Weyer-Land liegen die Nächtigungszahlen in allen übrigen Gemeinden unter 20.000; Rosenau, Weyer Markt und Reichraming liegen sogar unter 10.000 Nächtigungen. Dementsprechend liegen auch die Verhältniszahlen Nächtigung je Einwohner unter 10, in Reichraming kommen auf jeden Einwohner weniger als 2 Übernachtungen pro Jahr. Die Verhältniszahlen von Sommer- zu Wintertourismus liegen in diesen Orten über 2, besonders ungünstige Verhältnisse weisen Großraming und Molln auf.

Eine Sonderstellung weist die Gemeinde Weyer-Land auf, die rein statistisch in der Größenordnung von Windischgarsten oder Edlbach liegt. Von den über 87.000 Nächtigungen entfallen allerdings knapp 50.000 auf ein Rehabilitationszentrum und 18.000 auf die Jugendherberge.

Was in den Nächtigungszahlen nicht zum Ausdruck kommt, ist der Tagestourismus. Hier ist im Nationalparkgebiet vor allem die Gemeinde Reichraming zu nennen, wo in den letzten Jahren der Ausflugstourismus zu Badezwecken sehr stark zugenommen hat. Diese stark landschaftsrelevante Form des Tourismus weist sehr deutliche saisonale Spitzen in den Monaten Mai bis August auf. In dieser Zeit ist die Dimension allerdings durchaus beachtenswert. Im Zuge einer Zählung im Sommer 1992 wurden an einem Sonntag über 1.800 Kraftfahrzeuge gezählt (KOCH; 1993).

2.2.2. Bettenangebot

Die durchschnittlichen Größenordnungen der Beherbergungsbetriebe liegen zwischen 10 und 15 Betten je Betrieb. Lediglich Edlbach, das einige sehr große Betriebe aufweist, und Weyer-Land mit seinem Reha-Zentrum weisen im Durchschnitt höhere Bettenzahlen auf. Besonders deutliche Schwankungen zwischen Sommer und Winter sind in Klaus, Rosenau und Großraming festzustellen, in den übrigen Gemeinden wird die überwiegende Zahl der Betten sowohl im Sommer als auch im Winter vermietet.

Die Struktur der Beherbergungsbetriebe zeigt einige Gemeinden mit starkem Schwerpunkt bei den gewerblichen Vermietern - so zum Beispiel Edlbach, Weyer Markt, Reichraming und Molln. In diesen Gemeinden ist die Zahl der gewerblich vermieteten Betten jeweils dreimal so hoch wie die der privat vermieteten. Das andere Extrem stellt die Gemeinde Roßleithen dar, wo die Zahl der privat vermieteten Betten mehr als doppelt so hoch wie die der gewerblich vermieteten ist. Auch in Rosenau und St. Gallen überwiegen die privat vermieteten Betten.

Tabelle 4: Bettenangebot in den Nationalparkgemeinden
(Quelle: ÖAR Datenbank, 1992)

<i>Gemeinde</i>	<i>Betten Winter/ Beherberger Wi</i>	<i>Betten Sommer/ Beherberger Sommer</i>	<i>Betten gewerbl./ Betten privat</i>
<i>Klaus</i>	<i>124 /13</i>	<i>148/17</i>	<i>2,3</i>
<i>St. Pankraz</i>	<i>0</i>	<i>0</i>	<i>--</i>
<i>Roßleithen</i>	<i>586/52</i>	<i>586/52</i>	<i>0,4</i>
<i>Edlbach</i>	<i>862/33</i>	<i>862/33</i>	<i>5,2</i>
<i>Windischgarsten</i>	<i>895/72</i>	<i>909/72</i>	<i>1,8</i>
<i>Spital/Pyhrn</i>	<i>2165/116</i>	<i>2161/116</i>	<i>1,7</i>
<i>Rosenau</i>	<i>122/12</i>	<i>166/16</i>	<i>0,8</i>
<i>St. Gallen</i>	<i>296/27</i>	<i>297/28</i>	<i>0,8</i>
<i>Weyer Markt</i>	<i>177/10</i>	<i>177/10</i>	<i>4,2</i>
<i>Weyer Land</i>	<i>738/33</i>	<i>816/35</i>	<i>1,2</i>
<i>Großraming</i>	<i>135/9</i>	<i>204/18</i>	<i>1,9</i>
<i>Reichraming</i>	<i>148/9</i>	<i>153/10</i>	<i>3,8</i>
<i>Molln</i>	<i>309/25</i>	<i>309/25</i>	<i>3,3</i>

2.3. Sensibilität

In einer Reihe von Nationalparks - allen voran die bayrischen Nationalparke Berchtesgaden und Bayerischer Wald - hat die Erfahrung gezeigt, daß durch den vom Nationalpark angezogenen Tourismus Landschaftsschäden beträchtlichen Ausmaßes hervorgerufen wurden. Auch in anderen Schutzgebieten treten immer wieder Beeinträchtigungen des Schutzzieles durch einen übermäßigen und nicht regulierten Besucherzustrom auf.

In den genannten Nationalparks wurden die Zusammenhänge genauer untersucht, die den vielfältigen tourismusbedingten Landschaftsbeeinträchtigungen zugrundeliegen:

- o Trittschäden durch Abweichen vom Weg oder durch Abschneider,
- o Verunreinigung durch Müll, Abwasser und Fäkalien,
- o Beunruhigung der Tierwelt durch Wanderer, Radfahrer, Schitouristen, Gleitschirmflieger,
- o Sammeln von Beeren und Pilzen, aber auch von Steinen oder anderen Gegenständen

Die Pflanzendecke wird durch jeden Schritt einer mechanischen Beanspruchung unterworfen, die je nach Bewegungsform und Gelände zwischen 40 g/qcm beim Liegen und 57.000 g/qcm beim Bergabspringen betragen kann (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Belastungen der alpinen Ökosysteme durch den Bergsport (Quelle: Kumpfmüller, 1990)

Diese Beanspruchung wirkt sich auf die unterschiedlichen Vegetationsformen unterschiedlich stark aus. SPANDAU (1989) unterzieht die im Nationalpark Berchtesgaden vorgefundenen Vegetationstypen einer Bewertung nach Belastbarkeit und potentieller Veränderung durch Tritteinfluß. Maßstab zur Beurteilung der Empfindlichkeit ist eine relative Skala von Stufe 1 bis Stufe 7. Bei Stufe 1 ist der Belastungsgrad "sehr hoch" und die potentielle Veränderung durch Tritteinfluß "sehr gering"(z.B. Trittrasen). Bei Stufe 7 ist der Belastungsgrad "sehr gering" und die potentielle Veränderung durch Tritteinfluß "sehr hoch"(z.B. Moore). Es ergibt sich die in Tab. 5 dargestellte Einstufung.

Eine starke mechanische Beanspruchung der Vegetationsdecke stellen auch das Radfahren im Gelände und der Startvorgang beim Gleitschirmfliegen dar. Die Gefahr einer faktischen Schädigung der Vegetationsdecke, die in weiterer Folge zur Bodenerosion und zur Gewässerbelastung führt, steigt mit der Empfindlichkeit der Vegetationsgesellschaft und mit der Anzahl der Besucher an.

Tab. 5: Belastbarkeit verschiedener Vegetationstypen

Aus: Angewandte Ökosystemforschung im NP Berchtesgaden (Forschungsbericht 16)

Vegetationstyp	Belastungsstufe
Obergruppe: Vegetation und Standorte oberhalb der alpinen Waldgrenze	
Fels, Karrenfelder	6
Fels mit alpinen Rasengesellschaften	6
Fels mit einzelnen Latschengruppen	5
Fels mit einzelnen Bäumen und alpinen Rasen	5
Gesteinsschutz	3
Gesteinsschutzfluren	6
Gesteinsschutt mit einzelnen Latschengruppen	4
Alpine Rasen	6
Alpine Raser, erosionsbeeinträchtigt	6
Latschengebüsch	4
Mosaik aus Latschen und alpinen Rasen	5
Zwergstrauchheiden	5
Grünerlengebüsch	5
Obergruppe: Gewässerbegleitende Landnutzungseinheiten, Quellfluren, Moore	
Quellfluren	7
Hoch- und/oder Übergangsmoore	7
Flachmoor	7
Weidengebüsch	2
Verlandungszonen an Stillgewässern	7
Obergruppe Wald- und Forstgesellschaften	
<i>Dichte Gehölzgruppe aus Nadelgehölzen, Laubgehölzen oder aus</i>	
Nadel- und Laubgehölzen	1
Lockerer Lärchenbestand auf Fels	1
Mosaik aus Lärchen-Zirben-Latschengebüsch auf Fels	3
Lichter Lärchenwald über Latschen, Zwergstrauchheiden und alp. Rasen	4
Lichter Lärchenwald auf Gesteinsschutt	2
Lärchenwald	2
Lichter Bergmischwald über Latschen	4
Lichter Bergmischwald auf Gesteinsschutz	2
Aufgelichteter Waldbestand auf Feuchtstandorten	5
Schluchtwald	5
Bergmischwald	3
Fichten-Lärchenwald	2
Nadelforst (Fichte)	2
Kahlschlag, Windwurf, Schneebruchflächen	5
Altholzbestände mit Naturverjüngung	5
Aufforstung (Nadelgehölze, Laubgehölze, Mischwald)	4
Waldränder von Nadel-, Laub- und Mischwäldern	4
Aufgelichteter Nadel-, Laub- oder Mischwald	3
Obergruppe Land- und almwirtschaftliche Flächen	
Beweidete, gepflegte Almfläche	2
Almfläche in Sukzession	4
Hochstauden, Unkraut-Lägerfluren	6
Verarmte Almflächen	3
Wiesen, Mähweiden	2

Auf Basis der vorliegenden Literatur einerseits und der im Planungsraum vorhandenen Naturraumausstattung andererseits wurden 13 Typen von sensiblen Lebensräumen unterschieden und kartographisch dargestellt. Dabei erwies sich das Fehlen planungsrelevanter Grundlagenuntersuchungen als erschwerend. Es liegt zwar eine Fülle naturwissenschaftlicher Untersuchungen für das Gebiet vor, die wenigsten von ihnen liefern aber planerisch umsetzbare flächenbezogene Aussagen. So kann die erarbeitete Karte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sie stellt aber nach unserer Auffassung eine ausreichende Grundlage für das angestrebte Konzept dar. Um gewisse planerische Aussagen zu untermauern, wäre es aber wichtig, daß möglichst bald die erforderlichen Informationen bereitgestellt werden:

- o Lebensräume sensibler Indikatorarten mit großem Aktionsradius wie Greifvögel, Rauhußhühner, Lurche, Reptilien
- o Hanglabilitätskartierung
- o Verbreitung trittempfindlicher Vegetationsgesellschaften und Adaptierung der im NP Berchtesgaden erstellten Empfindlichkeitsklassifizierung auf die Verhältnisse des NPKA

Im folgenden werden die 13 erfaßten Lebensraumtypen textlich dargestellt. Auf eine Wiedergabe der im Zuge der Bestandsaufnahme erarbeiteten Karte, die beim Auftragnehmer aufliegt und dort eingesehen werden kann, wird aus 2 Gründen verzichtet:

- o Zum einen stellen die erhobenen Informationen sogenannte "weiche" Daten dar, da sie zum überwiegenden Teil nicht durch gezielte wissenschaftliche Arbeiten gewonnen wurden. Als solche können sie zwar als Planungsgrundlagen verwendet werden, eine explizite Darstellung als Karte in einem Bericht könnte aber zu Fehlinterpretationen führen.
- o Zum anderen stellt die Veröffentlichung exakter Karten über naturwissenschaftliche Besonderheiten grundsätzlich immer ein Risiko dar, da interessierte Sammler, (Hobby-) Wissenschaftler und Fotografen häufig aufgrund derartiger Grundlagen "auf die Jagd gehen" und dadurch den Fortbestand dieser Lebensräume gefährden.

Naturnahes Waldgebiet:

Relativ großräumige zusammenhängende Waldgebiete der montanen oder subalpinen Stufe mit naturnaher Artenzusammensetzung, altersmäßig gestuftem Strukturaufbau, nennenswertem Totholzanteil und geringer aktueller Beunruhigung durch den Menschen; in diesen Räumen kann neben der pflanzlichen Artenvielfalt auch mit einer beträchtlichen Vielfalt an Tierarten gerechnet werden, unter denen häufig auch seltenere, typische Waldarten mit großem Flächenanspruch sind (zB Greifvögel, Rauhußhühner, Rotwild).

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Sengsengebirgs-Südabdachung, Hangfuß im Norden des Sengsengebirges, Hahnbaum, Größtenberg, Föhrenbach, Kienrücken, Große Schlucht, Nordabdachung Langfirst, Gamsstein, Wasserklotz, Zeckerleiten, Lärchkogel, Schwarzkogel, Hieflerstutzen

Auwald/Bruchwald:

Azonale, durch Fließgewässer bedingte Waldgesellschaften, die in erster Linie aus Grauerlen und verschiedenen Weidenarten gebildet werden. Das spezifische Alter des jeweiligen Aufwuchses ist meist nicht sehr hoch (max. 80 - 100 Jahre), diese Gesellschaft unterliegt auch meist kurzfristigen massiven Veränderungen (Abtragung, Überschüttung mit Sedimenten) durch periodische Hochwässer. Au- und Bruchwälder sind einerseits wichtige Amphibien-Lebensräume, andererseits häufig temporäre Aufenthaltsräume für diverse Tiergruppen auf dem Weg zur Wasserstelle.

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Große Klause, Stummerreutmoor, Teichl, Vd. und Ht. Rettenbach, Krumme Steyrling südl. Bodinggraben

Kamm- und Latschenregion

Höchste Lagen des Planungsraums, zumeist über der Waldgrenze gelegen, die in der Regel von Latschengebüschen, alpinen Matten oder Zwergstrauchfluren bedeckt sind; diese Gebiete sind einerseits anfällig gegenüber Verletzungen der Vegetationsdecke, die aufgrund der verschärften Klimabedingungen nur langsam regeneriert werden können, andererseits sind sie wichtiger Stützpunkt für Vogel- und Säugetierarten mit weiträumigen Lebensraumansprüchen

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Hauptkamm Sengsengebirge, Größtenberg, Wasserklotz

Schluchthänge - Felsfluren

Pflanzengesellschaften auf seichtgründigen, steilhängigen und meist rutschgefährdeten Standorten, deren Stabilität sehr leicht gestört wird, und deren Artenspektrum in Folge verschiedener Einflüsse (z.B. Tritteffekt) verändert werden kann. Das führt letztendlich zu einer Umwandlung der Pflanzengesellschaft. Bei Schluchthängen und Felsfluren kann es durch Bodenerosion, die sowohl touristische als auch wirtschaftliche Nutzung als Ursache haben kann, zur Degradation bis hin zum blanken Fels kommen. Eine Wiederansiedlung dieser Pflanzengesellschaft dauert, wenn überhaupt noch möglich, Jahrzehnte. Der Typus umfaßt Felsspalten-gesellschaften, Rostseggenrasen und Polsterseggenrasen, Vorkommen des Sumpfenzians (*Swertia perennis*), des "Jägerblut" (*Primula clusiana*) und des Petergstamm (*Primula auricula*).

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Nordabstürze Sengsengebirge, Kare auf der Südadachung des Sengsengebirges, Hetzgraben, Haselschlucht, Gr. Schlucht, Kampermauer

Feuchtbiopte und Quellfluren

Seen, Teiche, Tümpel, Moore und Quellfluren; offene Wasserflächen sind gefährdet durch Nährstoffeintrag und Verunreinigungen. Die Pflanzen dieser Standorte sind meist hoch empfindlich gegenüber mechanischer Belastung. Die Vegetation dieses sensiblen Ökosystems wird bis zu 100% aus trittempfindlichen Arten gebildet.

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Stummerreutmoor, Feichtaualm, Mayralm

Rutschgefährdeter Hang

Hänge, die aufgrund großer Steilheit, einer hangparallelen Schichtung der Gesteinsschichten oder wasserstauender Schichten zu Rutschungen neigen.

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Haltersitz Osthang, Hochschlacht, Föhrenbach, Wasserklotz Nordwesthang

Höhle/Doline

Karstformen im Kalk und Dolomit, deren hauptsächliche Gefährdung in der Verunreinigung bzw. im Sammeln liegt. Durch die meist sehr direkte Verbindung mit dem Grundwasser über ein System unterirdischer Spalten und Klüfte gelangen Verunreinigungen sehr rasch ins Grund- oder Quellwasser. Zu Sammelzwecken zerstörte Tropfsteinbildungen sind, nach menschlichem Zeitbegriff gemessen, praktisch nicht wiederherstellbar.

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Sengsengebirgs-Hauptkamm, Eiskapelle, Größtenberg, Haselschlucht

Oberirdische Karstform

Karrenfelder oder Rillen, die entweder vegetationsfrei sind oder sehr spärliche Spuren von Primärbesiedlung mit Flechten oder Spaltenvegetation aufweisen.

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Sengsengebirgs-Hauptkamm, Größtenberg, Feichtau-Alm, Ebenforst-Alm

Brunftplatz Rotwild

Orte, die von den Hirschen zur Brunftzeit (August bis Oktober) immer wieder aufgesucht werden und vor allem im Herbst nicht gestört werden sollten

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Über das gesamte Nationalparkgebiet verteilt

Setzeinstand Rotwild

Orte, an denen die Hirsche ihre Jungen "werfen" (= zur Welt bringen); Störungsempfindlichkeit vor allem im Frühsommer (Mai bis Juni) und in der darauffolgenden halbjährigen Säugezeit

Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:

Über das gesamte Nationalparkgebiet verteilt

Balzplatz Auer- oder Birkwild

Orte, an denen sich das Auer- und Birkwild paart; meist sind dies aufgelockerte Waldbestände oder Lichtungen mit Altbaumbestand; besonders in der Balzzeit - zwischen März und Juni, je nach Höhenlage - dürfen diese Plätze nicht gestört werden; durch ein sehr kompliziertes Balzverhalten können auch einmalige Störungen verheerende Folgen haben. Da die Balzplätze aber auch in der übrigen Zeit immer wieder aufgesucht werden, sollten diese Orte grundsätzlich von Besuchern freigehalten werden.

*Vorkommensschwerpunkte im Nationalparkgebiet:
Über das gesamte Nationalparkgebiet verteilt*

2.4. Landschaftlich attraktive Bereiche

In einer Arbeitskarte wurden die "landschaftlich attraktiven Bereiche" zusammengestellt. Einerseits kommen sie als Besucherziele in Frage, die - sofern sie noch nicht erschlossen sind - durch das Wegenetz erschlossen werden könnten. Andererseits muß dort, wo eine Beeinträchtigung zu befürchten ist, darauf geachtet werden, daß diese Bereiche zu Anziehungspunkten werden könnten.

Folgende Kategorien wurden dargestellt:

- o Attraktiver Wegabschnitt
- o Attraktiver Badeplatz
- o Bemerkenswerte Quelle
- o Schlucht
- o Wasserfall
- o See/Kleingewässer
- o Bemerkenswertes Feuchtbiotop
- o Bemerkenswerte Höhle/Doline
- o Geologische Besonderheit
- o Aussichtsgipfel
- o Aussichtspunkt
- o Bemerkenswerter Baum
- o Bemerkenswerter Pflanzenbestand
- o Kulturhistorische Besonderheit
- o Alm bestoßen
- o Alm unbestoßen
- o Attraktiver Biwakplatz

2.5. Sportlich attraktive Bereiche

In dieser Arbeitskarte wurden Elemente zusammengefaßt, die sich aus sportlicher Sicht zu Besucherattraktionen entwickeln könnten. Diese Karte ist von der Intention her in erster Linie eine "Defensivdarstellung", bei der es darum ging, gedanklich die Intentionen sportlich ambitionierter Individualtouristen vorwegzunehmen, um mögliche künftige Konfliktbereiche erkennen und planerische Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen zu können.

Folgende Kategorien wurden dargestellt:

- o Gesicherter Klettersteig
- o Attraktives Klettergebiet
- o Attraktiver Radweg
- o Attraktive Mountain-Bike-Strecke
- o Attraktive Skiroute/Aufstieg
- o Attraktive Skiroute/Abfahrt
- o Attraktives Firngleitgebiet
- o Attraktive Langlaufroute
- o Attraktiver Startplatz für Paragleiter

2.6. Infrastruktur

In dieser Karte wurden die bestehenden touristischen Infrastruktureinrichtungen - Wegenetz und Schutzhütten - dargestellt.

Dabei wurden folgende Kategorien unterschieden:

- o Markierte Forststraße
- o Markierter Wander-/Ziehweg
- o Markierter alpiner Steig
- o Gesicherter Klettersteig
- o Markierte Radroute
- o Unmarkierte Forststraße
- o Unmarkierter Wander-/Ziehweg
- o Unmarkierter alpiner Steig
- o Gasthaus
- o Hütte mit temporärer Nächtigung und Verpflegung
- o Hütte mit Nächtigung ohne Verpflegung
- o Hütte mit temporärer Verpflegung
- o Biwakschachtel/Notunterkunft
- o Nicht öffentlich zugängliche Hütte+
- o Öffentliches WC

Im Nationalparkgebiet befinden sich zur Zeit vier Gebäude mit Übernachtungsmöglichkeit:

- o **Anlaufalm:** Almhütte mit einem Zimmer (3 Betten) und Matratzenlager bis zu ca. 30 Personen, während der Zeit der Almbewirtschaftung geöffnet, einfache Verpflegung erhältlich; im Winter geschlossen
- o **Ebenforstalm:** Almhütte mit zwei Zimmern (5 Betten) und Matratzenlager bis zu ca. 30 Personen, während der Zeit der Almbewirtschaftung geöffnet, einfache Verpflegung erhältlich; im Winter auf Selbstversorgerbasis zugänglich, Schlüssel bei Hr. Aspalter erhältlich
- o **Feichtau-Hütte:** Alpenvereins-Hütte auf Selbstversorgerbasis, Schlüssel beim AV Steyr erhältlich
- o **Uwe-Anderle-Biwak:** Biwakschachtel am Sengsengebirgs-Höhenweg mit 4 Schlafplätzen

Das Wanderwegenetz im Sengsengebirge ist großteils in gutem Zustand und bietet ein ausreichendes Angebot attraktiver Wege, die zum überwiegenden Teil auch gut markiert und beschildert sind. Die Zugänge von Molln aus sind jedoch sehr weit und verlaufen über weite Strecken auf Asphalt- und Schotterstraßen. Obwohl über weite Strecken landschaftlich durchaus attraktiv, sind diese Zugänge zu Fuß ermüdend und langweilig.

Im Reichraminger Hintergebirge wurde eine Markierung in umfassendem Sinn erst in jüngster Zeit in Angriff genommen. Neben einigen sehr attraktiven Wegen gibt es auch einige sehr wichtige Verbindungen, die zur Zeit als wenig attraktiv bezeichnet werden müssen, da sie über weite Strecken auf Forstwegen verlaufen. Hier sind vor allem die Zustiege zur Anlaufalm sowie zur Ebenforstalm zu nennen. In den ortsnahen Bereichen gilt das gleiche wie für das Sengsengebirge: Attraktive Verbindungen, die direkt vom Ortskern bzw. von den Bahnhöfen wegführen, fehlen weitgehend.

Im Reichraminger Hintergebirge bestehen zur Zeit zwei Radwege "auf Zeit": Die Forststraße entlang des Großen Bachs vom Anzenbachschrannen bis nach Weißwasser und die Forststraße entlang des Pleißabachs von der Mayralm nach Brunnbach können an Wochenenden und Feiertagen zwischen Mai und Oktober mit Fahrrädern befahren werden.

Einen besonderen Besucheranziehungspunkt im Reichraminger Hintergebirge stellt der "Triftsteig" dar, ein gesicherter Klettersteig zwischen dem Annerlsteg und dem Schleierfall, der auf der Trasse des historischen Triftsteigs angelegt wurde und über rund zwei Kilometer am Großen Bach entlang führt.

3. ZIELFORMULIERUNG

3.1. Zielvorgaben des Auftraggebers

Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung für dieses Projekt lag keine definitive Zieldefinition für den Bereich Besucherlenkung im Nationalpark Kalkalpen vor. Im Zuge der Bearbeitung wurde Mitarbeitern der Planungsstelle und einzelnen Vertretern des Vereinsvorstandes ein Vorentwurf präsentiert, dabei wurden auch die ihm zugrundegelegten Ziele dargelegt. Eine umfassende Zieldiskussion fand allerdings nach unseren Informationen nicht statt.

Der Gesetzentwurf trifft zum Bereich Besucherlenkung lediglich in den Allgemeinen Bestimmungen in § 1 folgende Aussage:

"Ziel ...ist, den Ablauf natürlicher Entwicklung auf Dauer sicherzustellen und somit zu gewährleisten, daß

....

5. dem Menschen auch in aller Zukunft ein eindrucksvolles Naturerlebnis zum Zwecke der Bildung und Erholung ermöglicht wird, ohne daß dadurch die übrigen Zielsetzungen (Z. 1 bis 4) beeinträchtigt werden."

In den Erläuterungen wird noch einmal präzisiert: *"Die Bestimmungen des Abs. 1 dienen somit der Erfüllung des Naturschutz, des Forschungs-, des Bildungs- und Erholungsauftrages, wobei der Naturschutzauftrag jedenfalls überwiegt."*

Im übrigen enthält der Gesetzentwurf keine spezifischen Aussagen zur Frage, wie der Bildungsauftrag zu erfüllen ist, sondern weist dies dem entsprechenden Managementplan zu (§ 13).

"3. Besucherlenkung im gesamten Nationalpark:

Hier sind Maßnahmen festzulegen, die geeignet sind, die Beeinträchtigung des Naturhaushalts durch Besucher auf ein vertretbares Maß zu beschränken. Insbesondere kommen dabei in Betracht: Wegekonzepte, Überflugszonen, ausgewählte Standorte für Bildungs-, Informations- und Erholungseinrichtungen und dgl." (§ 13, Abs. 2, Z.3)

In einer Stellungnahme wurde bereits eine umfassendere Formulierung für diesen Absatz vorgeschlagen, die gewährleistet, daß Besucherregulierung bereits weiter außerhalb des Nationalparks beginnt. In Vorarbeiten wurden bereits eine Reihe von möglichen Instrumentarien ausgearbeitet und vorgeschlagen, die hier zur Anwendung kommen könnten. Der Wortlaut des entsprechenden Absatzes aus der Stellungnahme wird in der Folge wiedergegeben (HASLINGER/KUMPFMÜLLER 1993, S. 5)

Für Z. 3 wird folgende Formulierung vorgeschlagen:

"3. Besucherbetreuung im gesamten Nationalpark:

Hier sind Maßnahmen festzulegen, die geeignet sind, die Beeinträchtigung des Naturhaushalts durch Besucher auf ein Maß zu beschränken, das die Naturschutzziele (insb. § 1 Abs.1 Z. 1,2 und 3) nicht beeinträchtigt. Vorrangig soll dabei auf ein rücksichtsvolles Verhalten der Besucher aus Einsicht hingearbeitet werden. Insbesondere kommen dabei in Betracht:

o Maßnahmen zur Information und Bewußtseinsbildung, wie die Errichtung von Informationszentren, Informationsstellen, Bildungshäusern, Lernpfaden und Lerngeländen, die Durchführung von Bildungsveranstaltungen, der Einsatz von schriftlichen und audiovisuellen Medien, die Verwendung von Besucherleitsystemen sowie der Einsatz von pädagogisch geschultem Betreuungspersonal

o Planerisch-organisatorische Maßnahmen wie ein Fahrverbot für KFZ im gesamten Nationalpark, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Verkehrsbeschränkung, Beschränkungen der Aufenthaltsdauer, Wegekonzepte, Festlegung der Standorte für Informations- und Bildungseinrichtungen.

Begründung: Der Tourismusdruck entwickelt sich weltweit zunehmend zum zentralen Problem der Nationalparks schlechthin. Die im vorliegenden Entwurf angeführten Maßnahmen greifen zu kurz, ebenso der Begriff "Besucherlenkung", da er davon ausgeht, eine Masse von Besuchern erst einmal in das Gebiet hereinzubringen, um sie dann zu lenken. Besucherregulierung beginnt bereits außerhalb der Nationalparkgrenzen und arbeitet mit einem breiten Instrumentarium an Maßnahmen. Vom Verein NPKA wurden drei diesbezügliche Studien in Auftrag gegeben, die grundlegende Aussagen zu diesem Themenbereich enthalten: Verkehrskonzept (Koch), Besucherlenkungskonzept (ifau), Bildungskonzept (ifau). Die drei genannten Studien liegen in der Planungsstelle auf. Die erarbeiteten Ergebnisse sollten bereits im Gesetzgebungsverfahren Berücksichtigung finden.

Das Planungskonzept des Vereins NPKA trifft ebenfalls keine über die oben erwähnten Aussagen hinausgehenden Festlegungen zur Zielsetzung der Besucherlenkung.

3.2. Vorgeschlagenes Zielbündel

Ausgehend von dem generellen Ziel, eine Erholungsnutzung im Nationalpark zwar zuzulassen, aber dabei einer Beeinträchtigung der Naturschutzziele vorzubeugen, wird folgendes Zielbündel formuliert:

Autofreiheit

Das Kraftfahrzeug als Individualverkehrsmittel soll im Nationalpark Kalkalpen nicht anzutreffen sein. Damit reiht sich der Nationalpark Kalkalpen in die Gruppe jener wenigen Nationalparks ein, die es schaffen, ohne motorisierten Individualverkehr zurechtzukommen. Die Verbannung des Autos aus dem Nationalpark ist eine wesentliche Voraussetzung, um von vornherein die Gesamtmenge der Besucher, die in zentrale Bereiche des Nationalparks eindringen wollen und können, wirksam zu begrenzen.

Verhalten aus Einsicht

Der Nationalpark soll das Gefühl vermitteln, sich in einer **ganz besonderen Landschaft** zu bewegen. Ein rücksichtsvolles Verhalten soll in dieser Landschaft **freiwillig und aus Einsicht** erreicht werden. Verbote sollen auf das unbedingt erforderlich Ausmaß beschränkt bleiben. Erfahrungen in anderen Nationalparks haben gezeigt, daß Besucher Einschränkungen nicht nur akzeptieren, sondern solche sogar von einem Schutzgebiet erwarten. Voraussetzung dafür sind umfassende Bildungs- und Informationseinrichtungen.

Naturerleben

Der Nationalpark dient dem kontemplativen Naturerleben. Dies schließt eine Nutzung für ausschließlich sportliche, wettkampfmäßige oder "action"-orientierte Betätigungen wie Langstreckenmärsche, rein leistungsorientiertes Bergsteigen und Radfahren, Klettern als Training, Canyoning, militärische Übungen, Überlebenstraining etc. aus. Sportliche Aktivitäten sollten - wenn überhaupt - außerhalb der Nationalparkgrenzen durchgeführt werden.

Ökosystemadäquate Belastung

Die Belastung der Ökosysteme durch Besucher soll der ökologischen Sensibilität einerseits und den Schutzzielen andererseits angepaßt werden. Entsprechend sind Gebiete mit höheren Besucherkonzentrationen von Bereichen zu unterscheiden, in denen das Prinzip der Dispersion vorherrscht.

4. **DER ANGESTREBTE SOLLZUSTAND**

Wie im Entwurf zum oö. Nationalparkgesetz § 12 Abs. (1) festgelegt, umfaßt die Nationalparkregion "das Gebiet aller Nationalparkgemeinden". Die Aussagen des Besucherbetreuungskonzepts beschränken sich auf die nationalparknahen Bereiche der NP-Region sowie die touristischen Eingangspunkte zum Nationalpark.

In dieser Region rund um den Nationalpark soll die bestehende touristische Infrastruktur ausgenutzt, ergänzt und attraktiviert werden. Hier soll schwerpunktmäßig der wirtschaftliche Vorteil abgeschöpft werden, den das Prädikat "Nationalpark" einer Region ermöglicht. Von den Zielsetzungen und Inhalten her soll sich die Entwicklung an den im touristischen Leitbild der Nationalparkregion formulierten Grundsätzen und dem Rahmenkonzept der oö. Eisenstraße orientieren. Durch qualitätsvolle Angebote im Bildungs- und Freizeitbereich sollen die Besucher hier auf das Erlebnis des Nationalparks eingestimmt werden.

In der Nationalparkregion muß eng zwischen Gemeinden, Raumplanung, Verein Eisenstraße und Nationalparkverwaltung kooperiert werden. Die NPV tritt hier im wesentlichen als Berater, Förderer und Planungspartner auf, nur für Informationseinrichtungen als Projektant. Hier kann der wirtschaftliche Vorteil abgeschöpft werden, den das Prädikat "Nationalpark" einer Region ermöglicht. Um Beeinträchtigungen des Naturschutzzieles durch Nationalparkbesucher vorzubeugen, soll ein mehrstufiges Lenkungssystem etabliert werden, das auf verschiedenen Ebenen Maßnahmen setzt, die einander ergänzen. Das im folgenden präsentierte Maßnahmenpaket kann mit einer Aufeinanderfolge verschiedener, immer feiner werdender Filter verglichen werden, die in ihrer Gesamtheit wirksam werden. Wenn lediglich einzelne Maßnahmen herausgegriffen werden, ist die erfolgreiche Wirkung nicht gewährleistet. Wenn die feinen Filter weggelassen werden, ist der Filter zu grob, und zu viele Elemente gehen durch ihn hindurch. Werden die groben Filter weggelassen, so sind die feinen Filter nicht imstande, die auf sie einströmende Belastung zu verkraften.

Die verschiedenen Stufen sind:

- o Die **Festlegung allgemeiner Rahmenbedingungen und Verhaltensregeln**, die für das gesamte Nationalparkgebiet zu gelten haben.
- o **Verkehrsorganisatorische Maßnahmen**, die eine Zufahrt mit motorisierten Individualverkehrsmitteln in das eigentliche Nationalparkgebiet verhindern. Dadurch wird eine Annäherung an zentrale Bereiche nur mit intensiverer körperlicher, geistiger und emotioneller Auseinandersetzung möglich.
- o Die Einrichtung von **Informations- und Bildungseinrichtungen** im Gelände, durch die der größte Teil der Besucher erfaßt wird und in denen die nötigen Informationen, aber auch der nötige Respekt vor der Landschaft vermittelt wird.
- o Die Ausweisung von **Wandergebieten**, die sehr attraktiv ausgestattet werden und einen relativ großen Besucherandrang verkraften. Durch klare planerische Lenkungsmaßnahmen wird eine Bündelung des Großteils der Besucher auf die ausgewiesenen attraktiven Routen und Einrichtungen erreicht.
- o Die Ausweisung großräumiger **Ruhegebiete**, in denen sich die Besucher ohne Einschränkungen bewegen können, in denen aber keine Besuchereinrichtungen und künstlichen Orientierungshilfen zur Verfügung stehen.
- o Die Ausweisung kleinräumiger **unerschlossener Gebiete**, für die eine komplette Ruhigstellung angestrebt wird. Zu diesem Zweck werden sämtliche vom Menschen geschaffenen Orientierungshilfen zurückgenommen.

4.1. Rahmenbedingungen

Wie im Entwurf zum Nationalparkgesetz (Verf - 1 - 130000/96/1993) in § 13 Abs. 3 festgelegt, ist die Entnahme und Beschädigung von Pflanzen und Pflanzenteile im gesamten Nationalpark grundsätzlich verboten.

Ergänzend zu dieser Bestimmung sollte auch die Entnahme von Mineralien und Fossilien grundsätzlich und die Entnahme von Gesteinen über Faustgröße untersagt werden.

Ebenso sollte im Nationalpark-Gesetz festgehalten werden, daß die **Durchführung sportlicher Wettbewerbe** jeder Art im Nationalpark verboten ist, da sportliche Wettbewerbe mit einem beschaulichen Erleben der Natur nicht vereinbar sind.

Bezüglich der **Abfallentsorgung** sollte nach dem bewährten Beispiel des NP Bayerischer Wald vorgegangen werden. Im gesamten Nationalparkgebiet sollten keine Abfallbehälter aufgestellt werden. Gleichzeitig sind die Besucher durch die verschiedenen Informationsmedien (Tafeln, Broschüren, Videos etc.) dazu anzuhalten, sämtliche Abfälle wieder aus dem Nationalpark mitzunehmen. Allenfalls dennoch im Nationalpark geworfene Abfälle sind durch das Nationalpark-Personal unverzüglich einzusammeln.

Die **Markierung und Beschilderung** sollte nach einem einheitlichen System erfolgen, das die spezifische Identität des Nationalparkgebiets signalisiert und jederzeit deutlich macht, daß man sich im Nationalpark befindet. Dieses System sollte grafisch einerseits mit dem Erscheinungsbild der schriftlichen Nationalpark-Medien, andererseits mit dem Beschilderungssystem der den Nationalpark umgebenden Eisenstraßen-Region korrespondieren. Das Beschilderungssystem sollte einerseits so klar sein, daß für die Besucher der Wandergebiete keine Orientierungsprobleme auftreten können, andererseits sollte es auf das erforderlich Mindestmaß an baulichen Einrichtungen im Gelände beschränkt bleiben.

4.2. Verkehrsorganisatorische Maßnahmen

Rund um den Nationalpark sowie als Zubringer sollen öffentliche Verkehrsmittel, Pferdefuhrwerke, Fahrräder und Fußgeher gefördert und der motorisierte Individualverkehr eingeschränkt werden.

Begründung:

Durch längere Zugangswege zum NP-Gebiet (Wanderwege, Radrouten, öffentliche Zubringer) wird eine langsame Annäherung der Besucher an die zentralen und sensiblen Bereiche erreicht und die Zahl der Besucher in den Kerngebieten vermindert. Durch ein innovatives Verkehrssystem werden auch über diese Region hinaus positive Impulse im Sinne einer Vorbildwirkung gesetzt.

Dabei wurden folgende Grundsätze berücksichtigt:

- o Freie Zufahrt bis zu den Gasthöfen
- o Freie Zufahrt für Anrainer und Anlieger
- o Schaffung von gestaffelten Park- und Umsteigmöglichkeiten auf öffentliche Zubringer bzw. (Leih)Räder mit Anschluß an das Wanderwegenetz
- o Schaffung gut in die Landschaft eingebundener (Gebühren)Parkplätze mit beschränkter Kapazität am Ende der öffentlich befahrbaren Zubringerstraßen
- o Zweckbindung von Einnahmen aus Parkgebühren für Busse, Kutschen und Fahrradverleihe
- o Bauliche Einrichtungen, um ungeordnetes Parken am Straßenrand zu verhindern

Im einzelnen handelt es sich um folgende Einschränkungen, für die jeweils noch detaillierte Konzepte erstellt werden müssen, um die oben genannten Grundsätze zu gewährleisten:

Reichraming:	Bezirksstraße 1341 ab südlichem Ortsende (Schallau)
Brunnbach: Straße (Holzlagerplatz)	Bezirksstraße 1341 ab der Abzweigung von der Brunnbacher Straße
Unterlaussa:	Brunnbacher Straße - wie derzeit beim Forsthaus (ÖBF- Parkplatz)
Holzgraben:	Straße über Mooshöhe nach Weißwasser ab nördlichem Ortsende
Hengstpaß:	Wie derzeit, bei der Abzweigung von der L 550
Rosenau:	Wie derzeit, bei der Abzweigung von der L 550
Windischgarsten: erkogel	Zufahrtsstraße zum Weißensteiner-Hof, ca 200 m nach der Abzweigung von der L 550
	Zufahrtsstraße zum Haslersgatter, östlich der Häuser am Wurbauerkogel
	Zufahrtsstraße ins Veichtal ab Mayrwinkl
St. Pankraz:	Zufahrtsstraße durch Rading ins Hintere Rettenbachtal ab der Salmerkapelle
Dirnbach:	Zufahrtsstraße zum Rohrauergut ab Abzweigung von der B 138
Klaus:	Zufahrtsstraße ins Vordere Rettenbachtal ab Bhf. Hinterstoder
	Zufahrtsstraße zum Freizeitzentrum Klausensee - wie derzeit beim Parkplatz
Molln/Ramsau:	Zufahrtsstraße in die Hopfing bei der Abzweigung Richtung Frauenstein
Molln/Breitenau:	Zufahrtsstraße in den Bodinggraben bei der Abzweigung des Welchau-Weges zur Feichtau

4.3. Bildungs- und Informationseinrichtungen

An den wesentlichen Zugängen zum Nationalpark-Gebiet sollen Informationseinrichtungen geschaffen werden, die den Besucher über Routen und Ziele im Gebiet informieren und ihn auf die erforderlichen Rücksichtnahmen aufmerksam machen. Je nach gewünschter Bedeutung des jeweiligen Zugangs und zu erwartender Besuchergruppe und -zahl sind diese Einrichtungen unterschiedlich gestaltet.

Überdies sollten von der Nationalparkverwaltung gezielte Veranstaltungsangebote an die Besucher herangetragen werden, in deren Rahmen pädagogisch geschulte ReferentInnen mit den Besuchern Wanderungen gezielt auf Routen durchführen, die größere Frequenzen vertragen können.

Detaillierte Vorschläge zu den Bildungseinrichtungen wurden in einem eigenen "Bildungskonzept" ausgearbeitet (KUMPFMÜLLER et al., 1993), aus dem hier lediglich eine Kurzfassung wiedergegeben werden soll.

"Die Orte um den Nationalpark sollen zu vier Bildungsregionen zusammengefaßt werden, von denen jede einen charakteristischen, ihren naturräumlichen, soziokulturellen und raumplanerischen Voraussetzungen entsprechenden Bildungsschwerpunkt hat.

In den vier Regionen Ennstal, Mittleres Steyrtal, Henstpaß-Gebiet und Garstnertal sind bauliche Einrichtungen zu schaffen, die als Anlaufstellen für Einheimische, für Schulen sowie für auswärtige Besucher des Nationalparks fungieren. Je nach Bildungsschwerpunkt wird die Errichtung von Informationszentren, Informationsstellen, Informationshütten, Bildungshäusern, Freilandlerngeländen oder Lernpfaden vorgeschlagen. Bei der Standortwahl wurde sehr konsequent auf eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln einerseits, auf eine Situierung an den stärker frequentierten Zugängen zum Nationalpark andererseits geachtet.

Die intensivste und weitreichendste Form der Vermittlung von Kenntnissen und Werthaltungen stellen Veranstaltungen dar, bei denen eine direkte Kommunikation und Interaktion zwischen Referenten und Interessierten möglich ist. Die Veranstaltungen werden nach den drei wesentlichsten Zielgruppen dargestellt, die im Nationalpark zu erwarten sind: Einheimische, Schüler und Lehrer, Urlauber und Ausflügler. Für jede Zielgruppe wurden diejenigen Veranstaltungsformen dargestellt und, soweit als möglich, räumlich zugeordnet, mit denen sie am effizientesten zu erreichen sind.

Die breite Basis der Informations- und Bildungsarbeit stellen die verschiedenen Informationsmedien dar. Sie haben vor allem als Vor- und Nachbereitung für unmittelbarere Kontakte mit dem Nationalpark große Bedeutung. Für die schriftlichen Medien wie Faltblätter, Broschüren, Karten, allgemeine Nationalpark-Literatur, Zeitungen sowie wissenschaftliche Publikationen wird dargestellt, welche Themen sie in welcher Form behandeln müßten. Ebenso konkrete Hinweise werden für Ausstellungen und audio-visuelle Medien wie Video-Filme, Dia-Serien und Tonbildschauen gegeben.

Für den Betrieb der baulichen Einrichtungen, die Durchführung von Veranstaltungen und die Gestaltung und Verbreitung der Medien ist entsprechend geschultes Personal erforderlich. Eine Personalstruktur wird vorgeschlagen, die sowohl die inhaltliche als auch die regionale Vielschichtigkeit des Projekts berücksichtigt. Dabei wird davon ausgegangen, daß Besucherbetreuung als umfassende Aufgabe sowohl Informations- und Bildungsaufgaben als auch die Überwachung und Kontrolle des Gebiets umfaßt. Das Personal-konzept enthält neben einer Festlegung der Struktur auch Qualifikationsprofile für die jeweiligen MitarbeiterInnen."

Die für die Besucherlenkung zentralste Rolle stellen dabei die baulichen Einrichtungen dar. Im einzelnen sollen dabei folgende Typen zum Einsatz kommen:

- **Informationszentrum:** Große Informationseinheit überwiegend für Kurzbesucher, Kapazität bis zu 500 Besucher pro Tag; Personal mindestens 2 Personen; Grundausrüstung: Photoausstellung über die wichtigsten Lebensräume; Diaschau oder Filmpräsentation; Übersichtskarten des NP-Gebietes; Verkaufsstelle für Karten, Broschüren, Bücher etc.; sanitäre Anlagen; Büroräume für pädagogisches und Beratungspersonal; darüber hinaus häufig: Naturerfahrungsstationen, Spielnischen für Kinder, Bibliothek etc.
- **Informationsstelle:** Kleine Informationseinheit überwiegend für Kurzbesucher, Kapazität bis zu 100 Besucher pro Tag, Personal 0 - 1 Person; Grundausrüstung: Verteilung von Broschüren, Verkauf von Karten und Büchern, Übersichtskarte, Besucherreglement, kleine Photoausstellung
- **Informationshütte:** Kleinste Informationseinheit im Gelände, unbesetzt bzw. ev. temporär besetzt; Grundausrüstung: Übersichtskarte des NP-Gebietes, Besucherreglement, ev. Entnahmestelle für Prospekte und Broschüren ("Broschürenspender")
- **Bildungshaus:** Große Bildungseinheit für mehrtägige Bildungsprogramme wie Seminare, Tagungen oder Schullandwochen (Dauer mindestens 2 Tage), mit mindestens 2 Personen besetzt; Grundausrüstung: Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeit für mindestens 25 Personen, mindestens 2 Seminarräume, Aufenthaltsraum, Bibliothek, Depot für didaktische Materialien, ev. kleines Labor, audiovisuelle Medien

- **Lerngelände:** Gestaltete Freifläche, auf der auf engem Raum verschiedene Lebensraumtypen angeordnet, mit einem dichten Wegenetz erschlossen und mit Schautafeln oder Broschüren erläutert werden; die Gestaltung hat so zu erfolgen, daß in begrenztem Ausmaß eine aktive Auseinandersetzung mit den Lebensraumtypen in Form von Angreifen, Riechen, Schmecken, Tasten gefördert und auch ermöglicht wird
- **Lernpfad:** Wegstrecke, entlang derer vorhandene Naturphänomene herausgegriffen und didaktisch aufbereitet werden; in untergeordnetem Ausmaß kann der Erlebniswert auch durch gestalterische Eingriffe künstlich erhöht werden; die Auswahl der Wegführung und die Gestaltung hat so zu erfolgen, daß in begrenztem Ausmaß eine aktive Auseinandersetzung mit den Lebensraumtypen in Form von Angreifen, Riechen, Schmecken, Tasten gefördert und auch ermöglicht wird
- **Museen - Adaptierung:** In einigen der bestehenden Museen kann durch Adaptierungen und/oder Ergänzungen eine Einpassung in das Bildungssystem des NP erfolgen.
- **Schautafeln:** Tafeln, die entlang der Hauptverkehrsstraßen im und um den Nationalpark an Punkten aufgestellt werden, die ein attraktives oder aufschlußreiches Panorama des Nationalparks ergeben; auf den Tafeln werden die wichtigsten Grundinformationen über den Nationalpark vermittelt. Bei den Tafeln muß jeweils auch eine Parkmöglichkeit für drei bis vier Autos gegeben sein. Die Schautafeln sind auf der Karte dargestellt und im Text nicht näher erläutert.

Die vorgeschlagene räumliche Verteilung dieser Einrichtungen ist aus der folgenden Aufstellung sowie aus der Karte "Bildungskonzept - Bauliche Einrichtungen" zu entnehmen.

MASSNAHME	DRINGLICHKEIT
Bauliche Einrichtungen	
Reichraming:	
Informationszentrum.....	hoch
Lernpfad.....	hoch
Lerngelände	mittel
Museum Adaptierung - Forstmuseum	hoch
Großraming:	
Informationsstelle	bereits bestehend
Informationshütte.....	mittel
Kleinreifling:	
Informationsstelle bereits angemietet)	hoch (Räumlichkeiten)
Kastenreith:	
Adaptierung Ennsmuseum Kastenreith.....	mittel
Molln:	
Informationsstelle	mittel
Informationshütte.....	hoch
Bildungshaus für Studienzwecke.....	gering
Lerngelände	mittel
Klaus:	
Informationshütte.....	mittel
Unterlaussa:	
Bildungshaus.....	hoch
Lernpfad.....	mittel
Lerngelände	gering
Windischgarsten:	
Info-Zentrum.....	mittel
Bildungshaus.....	mittel
Lernpfad mittel (2.Ausbaustufe)	hoch (1. Ausbaustufe), mittel (2.Ausbaustufe)
Lerngelände	mittel
Adaptierung Geologischer Lehrpfad.....	hoch

(Fortsetzung: Bauliche Einrichtungen)

Spital:

Adaptierung Felsbildermuseum hoch

St. Pankratz:

Informationshütte gering

Dirnbach:

Informationshütte gering

4.4. Die Wandergebiete

Der Großteil der Besucher soll in diesen Gebieten, die mit 19,3 % knapp ein Fünftel der Nationalparkfläche lt. Vorschlag Planungsstelle einnehmen, durch attraktive Angebote gebunden werden. Flächige Landschaftsteile (Knoten) werden durch lineare Korridore (Bänder) verbunden. Die Zielgruppe umfaßt Spaziergänger, Bildungshungrige, Radfahrer, Einzel- und Gruppenwanderer. Erstbesuchern wird in den Wandergebieten ein erster Eindruck und eine generelle Information über den Nationalpark, sein Gebiet und seine Zielsetzungen vermittelt. Diesem Ziel dient eine Anzahl von zweckmäßig positionierten Informationseinrichtungen.

Einfache und bodenständige Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten bilden Ausgangs- und Zielpunkte für die Erkundung des Gebiets. Landschaftliche und kulturelle Attraktionen können ausgewiesen und zum Teil auch ausgestaltet werden.

Die Wandergebiete sind frei begehbar und durch ein den oben genannten Zielen entsprechend dichtes Netz gut beschilterter, markierter und touristisch attraktiver Wanderwege erschlossen. Zusätzlich soll ein attraktives, ebenfalls beschildertes und markiertes Radwegenetz geschaffen werden. Die Radwege werden weitgehend unabhängig von den Wanderwegen geführt. Mögliche Routen für Kutschenfahrten und Wanderreiten werden ausgewiesen.

Sportliche Wettbewerbe wie Radrennen, Kletterwettbewerbe, Schirennen etc. entsprechen nicht den Grundsätzen des Nationalparks und sind daher unzulässig.

Vor Realisierung der dargestellten Maßnahmen ist für jedes Gebiet eine detaillierte Biotopkartierung und Landschaftsverträglichkeitsprüfung durchzuführen.

4.4.1. Gasthäuser und Jausenstationen

Die im Plan dargestellten Gasthäuser wurden als Bestandteil der gastronomischen Infrastruktur ersichtlich gemacht. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. In den größeren Ortschaften wurde symbolhaft jeweils nur ein Gasthaus eingetragen. Bei sämtlichen bestehenden Gasthäusern ebenso wie bei neueröffneten Gaststätten der Nationalparkregion ist eine Umgestaltung zu ökologischen Vorbildbetrieben anzustreben. Als Anreiz dient die Verleihung des Prädikats "Nationalpark-Gaststätte" bei Erfüllung bestimmter Kriterien (zB. Abfallvermeidung, Energieeinsparung, Wassersparen, Verwendung von Produkten aus der Region). Für die Verleihung dieses Prädikats ist ein Leistungskatalog zu erstellen.

In diesem Konzept werden keine planerischen Aussagen bezüglich Erweiterung, Adaptierung oder Neuanlage einzelner Betriebe getroffen - dies ist Aufgabe eines Tourismuskonzeptes.

4.4.2. Hütten mit Nächtigung und Verpflegung

Der derzeitige Status mit den beiden Almhütten Anlaufalm und Ebenforstalm ist ausreichend und sollte beibehalten werden. Der Komfort auf diesen Hütten sollte auf dem derzeitigen mäßigen Standard gehalten werden (kein Warmwasser, keine Dusche, einfache Matratzenlager, einfache bodenständige Mahlzeiten). Von der Nutzung her sollen diese Hütten ihren Schutzhüttenstatus bewahren. Eine Nutzung für längere Ferienaufenthalte soll durch eine Beschränkung der Aufenthaltsdauer auf maximal 2 bis 3 Übernachtungen unterbunden werden.

4.4.3. Bewirtschaftete Bauernhöfe und Almen

Im Nationalparkgebiet findet sich eine Almhütte (Feichtau), die einfache bodenständige Verpflegung mit im Betrieb erzeugten Produkten bietet. Auf anderen bewirtschafteten Almen und Bauernhöfen innerhalb des Nationalparkgebietes können bei Vorliegen einer Bewilligung durch die NPV Lebensmittel angeboten werden, die ausschließlich auf der Alm oder am Hof hergestellt



wurden. Voraussetzung für eine Bewilligung ist das Vorliegen einer Landschaftsverträglichkeitsprüfung sowie eines individuellen Ver- und Entsorgungskonzepts.

4.4.4. Selbstversorgerhütte

Die derzeit bestehende Selbstversorgerhütte auf der Feichtau-Alm soll bestehen bleiben. Der Komfort sollte auf dem derzeitigen mäßigen Standard gehalten werden (kein Warmwasser, keine Dusche, einfache Matratzenlager). Von der Nutzung her soll diese Hütte ihren Schutzhüttenstatus bewahren. Eine Nutzung für längere Ferienaufenthalte soll durch eine Beschränkung der Aufenthaltsdauer auf maximal 2 bis 3 Übernachtungen unterbunden werden. Längere Aufenthalte sind an eine Bewilligung durch den Hüttenbetreiber und die Nationalparkverwaltung zu binden. Weitere Selbstversorgerhütten im Nationalparkgebiet sollten nicht eingerichtet werden.

4.4.5. Exkursionsstützpunkte

Im Nationalparkgebiet liegen einige Gebäude, die zur Zeit keiner oder nur eingeschränkter Nutzung unterliegen. Bei einer Reihe von ihnen ist es empfehlenswert, im Falle einer anstehenden Veräußerung einen Erwerb durch die Nationalparkverwaltung anzustreben oder zumindest ein Bestimmungsrecht über die Nutzung zu lukrieren. Damit können einerseits Konflikte mit touristischen Ansprüchen vermieden werden, andererseits können diese Objekte als Verwaltungseinheiten, Stützpunkte für Nationalparkbetreuer, für geführte Exkursionen der NPV oder für Forschungsprojekte genutzt werden. Im Falle eines Erwerbs sind für die Nutzung sowie die Ver- und Entsorgung individuelle Hüttenkonzepte zu entwickeln (vgl. Schweizer Nationalpark).

Im besonderen handelt es sich um folgende Gebäude:

- o Brunnbachschule
- o Blabergalm
- o Knappenhaus Blaberg
- o Keixen
- o Hochkogelhütte
- o Klaushütte
- o Jagdhütte Gr. Klause
- o Ortbauernalm
- o Mooshöhe div. Objekte
- o Spitzbergalm
- o Hanslhütte (Dörfmoaralm)
- o Weißensteineralm
- o Steinfeldnerreut
- o Stummerreut
- o Edelbacherreut
- o Zistlerreut
- o Maierreut
- o Rumplmayrreut
- o Jagdhütte Haslersgatter
- o Jagdhaus Ebenforstalm
- o Bodinggraben div. Objekte
- o Breitenau div. Objekte
- o Feichtau Polzhütte (Sportvereinshütte)
- o Jagdhaus Mistleben
- o Springbauer
- o Rießriegler
- o Pernkopf ehem. Pension
- o Villa Sonnenwend und Gutshof, Veichtal

4.4.6. Biwakschachtel

Die bestehende Biwakschachtel am Sengsengebirgs-Kamm soll in der bestehenden Form erhalten bleiben. Keinesfalls dürfen weitere Maßnahmen zur Komfortsteigerung vorgenommen werden. Eine Bewerbung ist zu unterlassen. Eine genaue Beobachtung der Besucherzahlen ist erforderlich - sollten sich gravierende Zunahmen gegenüber den Werten von 1993 einstellen, müssten Maßnahmen

men zur Komfortverminderung getroffen werden (Abbau der Lager, Erhöhung der Nächtigungsgebühr, Abbau der Solaranlage). Der aus alpinistischer Sicht überflüssige und auch in den Hüttenplänen der Alpinvereine nicht vorsehene Biwakraum am Spring ist zu schließen.

4.4.7. Rast- und Jausenplätze

An ausgewählten Punkten mit hohen Besucherkonzentrationen sind Rast- und Jausenplätze anzulegen. Damit soll ein Verweilen der Besucher an landschaftlich attraktiven und ökologisch unbedenklichen Punkten gefördert werden, um eine disperse Verteilung der Besucher im Gelände zu verhindern. Dazu sind in unmittelbarer Nähe der Wege an geeigneten Stellen einfach gestaltete Tische aus Holz und Stein aufzustellen. Für die Ausgestaltung ist ein in den Grundzügen einheitliches, aber individuell abwandelbares Design zu wählen. Das Material sollte ortstypisch und standortgerecht sein (zB Stein: Kalk, Sandstein, Mergel, Konglomerat; Holz: Lärche). Die Grundsätze des ökologischen Bauens und einer auf die Landschaft bezogenen Gestaltung sind zu berücksichtigen (konstruktiver Holzschutz, keine Konservierung, ungiftige und ökologisch verträgliche Materialien).

Rast- und Jausenplätze können insbesondere an folgenden Stellen angelegt werden:

Brunnbach Holzlagerplatz
Ortbauernalm
Klaushütte (bestehend)
Mooshöhe
Annerlsteg
Spitzenbergalm
Haslersgatter
Hinterer Rettenbach
Veichtal
Vord. Rettenbach - Nähe Teufelskirche
Freizeitzentrum Klauser Stausee (besteht).
Hopfing
Breitenau Abzweigung Welchau
Bodinggraben

4.4.8. Biwakplätze

Als Biwakplätze werden Flächen ausgewiesen, auf denen das Übernachten unter freiem Himmel oder im Bergsteigerzelt unter Voraussetzung einer Registrierung durch die NPV erlaubt ist. Die Flächen sind im Gelände unauffällig zu kennzeichnen (zB Steinpyramiden), werden aber in Karten und Führern nicht ausgewiesen. Einige ausgewählte Plätze werden mit fixen, aber unauffälligen Feuerstellen und Brennholzdepots ausgestattet. Die Nächtigungsdauer ist mit 2 Übernachtungen pro Platz begrenzt.

Mit der nach Maßgabe der ökologischen Verträglichkeit zu erteilenden Bewilligung werden dem Besucher auch die Verhaltensregeln ausgehändigt und erklärt (Feuer nur auf fixen Feuerstellen mit bereitgestelltem Brennholz, Mitnehmen der Abfälle, Vergraben der Fäkalien ...) und ein Entgelt für die Bereitstellung des Brennholzes kassiert. Durch die Registrierung kann die Frequentierung der Biwakplätze gesteuert werden mit Rücksicht auf jahreszeitliche Veränderungen.

Für Biwakplätze kommen ausschließlich folgende Lokalitäten in Frage:

- o Ortbauernalm
- o Keixen
- o Tunnel Annerlsteg
- o Anlaufalm - Klausriegel
- o Kreuzau
- o Groissnalm
- o Maierreut
- o Rumplmayrreut
- o Hoher Nock - Gipfelwiese
- o Sonntagmauer - Gipfelwiese
- o Haidenalm
- o Ebenforstalm

4.4.9. Feuerstellen

Im Nationalpark ist das Entzünden von offenen Feuern nur auf eigens dafür vorgesehenen Feuerstellen erlaubt. Derartige Feuerstellen werden bei ausgewählten Rastplätzen, Hütten oder Biwakplätzen fix installiert. Dabei darf lediglich Brennholz verwendet werden, das in eigens dafür vorgesehenen Depots bereitgestellt wird.

Möglichkeiten für Feuerstellen:

- o Ortbauernalm bei Biwakplatz
- o Feichtau bei AV-Hütte
- o Anlaufalm
- o Ebenforstalm
- o Mooshöhe
- o Spitzbergalm
- o Veichtal
- o Freizeitzentrum Klauser Stausee (besteht).
- o Hopfing

4.4.10. Ausgestaltete Attraktionen

Diese naturräumlich und kulturell interessanten Elemente werden nicht nur beschrieben und ausgewiesen, sondern können darüber hinaus auch ausgestaltet werden. Diese Ausgestaltung kann von einer einfachen Beschilderung über Instandsetzungs- und Instandhaltungsmaßnahmen bis zu einer Ausgestaltung als Lerngelände oder Lernpfad reichen. Bezüglich der Gestaltung der Beschilderung ist eine Abstimmung mit dem Verein öö. Eisenstraße herbeizuführen. In der folgenden Aufstellung wird festgelegt, welche Elemente in welcher Form ausgestaltet werden können.

- o Brunnbach - Bahndamm ehemalige Waldbahn
- o Brunnbach - Kapelle oberhalb GH Stonitz
- o Hanslgraben-Klause
- o Gehackte Klaushütte bei der Großen Klause
- o Wenzelbrunnen bei Maieralm
- o Unterlaussa - Verfallener Bauernhof oberhalb des Teufelsgrabens
- o Erster Waldbahntunnel nach Anzenbachschrannen

4.4.11. Ausgewiesene kulturelle Attraktionen

Ein Teil der kulturhistorischen Attraktionen wird in Karten und Führern ausgewiesen und beschrieben. Eine weitergehende Ausgestaltung sowie Erhaltungsmaßnahmen sollten bei diesen Attraktionen ebenso unterlassen werden wie eine Beschilderung im Gelände - sie werden der natürlichen Entwicklung überlassen und nicht künstlich konserviert. Zu diesen Elementen gehören beispielsweise die nicht mehr genutzten Klausen, aufgegebene Almen oder künstlich begründete Pflanzenbestände.

- o Sämtliche unbewirtschafteten und aufgegebenen Almen
- o Drei Bilder - Nähe Hirschkogelsattel
- o Anlaufalm
- o Weißwasserbauer
- o Ehemalige Siedlung Weißwasser
- o Bergwerk Blaberg
- o Blabergalm
- o Holzarbeitersiedlung Mooshöhe
- o Schwarzenbachklause
- o Große Schlucht, Triftsteig und Hohe Stiege
- o Hochschlacht - ehemalige Holzriese
- o Keixenhütte
- o Große Klause
- o Maieralm
- o Wegkreuz Holzgraben
- o Marterl Ahornsattel

- o Bildstock Kreuzau
- o Rot-Kreuz-Kapelle Hengstpaß
- o Ebenforstalm
- o Klaushof Ebenforstalm
- o Bildbaum Ebenforstalm
- o Steinklaus Bodinggraben
- o Forsthaus Bodinggraben
- o Gehöft Bodinggraben
- o Eiserner Herrgott
- o Obere Klaus an der Krummen Steyr
- o Stützmauer für geplante Straße in Schlucht der Krummen Steyr
- o Feichtau-Anstieg von Hopfing - Alte Riese
- o Madonna in Kaltwasser
- o Gedenktafel Nockkar
- o Feichtaualm

4.4.12. Markierte Wanderwege

Die Wandergebiete sind gekennzeichnet durch ein relativ dichtes Netz attraktiv geführter, gut ausgebauter Wege unterschiedlicher Breite. Die Breite dieser Wege reicht von Forststraßen mit bis zu 5 m Breite bis hin zu schmalen Steigen mit nicht mehr als 30 cm Breite. Die Oberflächengestaltung ist ausschließlich mit bodenständigen Materialien auszuführen. Die Beschilderung und Markierung im Gelände erfolgt nach einem einheitlichen Markierungssystem - sie muß ausreichend genau sein, daß auch relativ unerfahrene Wanderer den Weg nicht verlieren können. Andererseits soll die Gestaltung sich möglichst unauffällig in die Landschaft einfügen, eine "Möblierung der Landschaft" bzw. ein "Schilderwald" ist zu vermeiden. In Karten und Führerliteratur sind diese Routen als markierte Wege zu kennzeichnen. Gegenüber dem derzeitigen Wegenetz sind stellenweise Wegverlegungen und -verbesserungen bzw. Neumarkierungen oder Auflassung von Markierungen nötig (s. Kapitel 5 - Die erforderlichen Schritte zur Umsetzung). Generell sind bei diesen Wegen Instandhaltungs- und Pflegemaßnahmen erforderlich. In ökologisch begründeten Ausnahmefällen ist die Anbringung von punktuellen Sicherungen (Eisentritte, Drahtseil) mit Genehmigung durch die NPV möglich.

Abkürzungen:

GH ... Gasthaus
 JH ... Jagdhütte
 FH ... Forsthaus
 Bhf. ... Bahnhof
 Abzw. ... Abzweigung
 WT ... Wegteilung

- o Brunnbach Holzlagerplatz - GH Stonitz - Parkplatz Forsthaus - JH Ebeneck - Hirschkogelsattel - WT Weißwasser - Mooshöhe - Unterlaussa
- o Unterlaussa - Verfallenes Gehöft oberhalb Teufelsgraben - Mooshöhe
- o WT Weißwasser - WT Saigerinmündung - Schleierfall - Gr. Schlucht/Abzw. Triftsteig - Tunnelstrecke - Gr. Schlucht/Annerlsteg - WT Keixenhütte - Klaushütte - Gr. Klaus - WT Rabenbachstraße - WT Wilder Graben - Maieralm/WT Pleißabachstraße - Anzenbachschrannen - WT Weißenbach - Schallau - Reichraming Ortsplatz - Reichraming Bahnhof
- o WT Wilder Graben - Klaushütte - Klaushof - Ebenforstalm
- o WT Rabenbachstraße - Kohlersgraben - Klaushof
- o Ebenforstalm - Trämpl
- o Brunnbach WT Fichtenstadion - Rauchgrabner - Kreuzweg - Klaushütte
- o Brunnbach WT nördl. GH Stonitz - Kapelle westl. oberhalb Brunnbach - Rauchgrabner
- o Kreuzweg - Ortbaualm - Stieglboden - WT bei Hochkogelhütte - WT Keixengraben - Große Schlucht/Annerlsteg
- o Ortbaualm - Sattel oberhalb Stieglboden - WT Hochkogelstraße - Ende Hochkogelstraße - WT Anlaufalm Westrand - Anlaufalm
- o WT Keixengraben - WT Hochkogelstraße

- o Ortbaueralm - Forststraße nö. Hochkogel - Kehre - Anlaufalm
- o Anlaufalm - Klausriegel (Stichweg zum Hochkogel) - WT Anlaufalm Westrand
- o Anlaufalm Westrand - Hochschlacht - Schleierfall
- o Weißwasser Saigerinmündung - Blabergalm - Ahornsattel - Hanslhütte - Kreuzau - Spitzenbergalm/Hengstpaß
- o Hanslhütte - Weißensteinalm - Steinfeldnerreut - Edelbacherreut
- o Rosenau - Weißensteiner - Zistlerreut - Edelbacherreut
- o Edelbacherreut - Großnalm - Maierreut - Steyrsteg
- o Maierreut - Haslersgatterl
- o Zistlerreut - Muttling - WT westl. Muttling FH Rieplsberg - GH Schafmühle
- o Wurbauerkogel - Kleiner - WT westl. Muttling - Haslersgatterl - Rumplmayrreut - Steyrsteg
- o Kleiner - Kleinerberg - Haslersgatterl
- o Haslersgatterl - Bloßboden - Leitersteig - WT östl. Platzlberg - Platzl - Mayrwinkl - Windischgarsten
- o Bloßboden - Rumplmayrreut
- o WT östl. Platzlberg - Mayr in Hof - Mayrwinkl
- o Wanderwege auf den Wurbauerkogel und im Bereich Rading - nicht im Detail konzipiert
- o Mayr in Hof - Veichtal - Rettenbach - Salmerkapelle - WT Pyhrnstraße beim Bhf. Roßleithen
- o Rettenbach - Ht. Rettenbach - Budergrabensteig - Hoher Nock
- o Rettenbach - Schröckstein - Bhf. Pießling-Vorderstoder
- o Schöckstein - Rohrauer Gut - Teichlbrücke nach. St. Pankraz - Helml - Bhf. Dirnbach-Hinterstoder
- o Helml - Pernkopf - WT östl. Springbauer (Stichweg zur Teufelskirche) - Springbauer - WT westl. Springbauer - Forststraße neben Klauser Stausee - Einmündung in Fischersteig
- o Fischersteig rund um den Klauser Stausee
- o WT östl. Springbauer - Lackerboden - Spring-Sender (Stichweg zum Spring) - Haidenalm - Klaus
- o Hoher Nock - Schneeberg - Sengsengebirgs-Höhenweg - Spring-Sender
- o GH Ramsau - Hopfing - Feichtauhütte
- o Breitenau WT Welchau - Welchau - Feichtauhütte
- o Feichtauhütte - Sonntagsmauer
- o Feichtauhütte - Gr. und Kl. Feichtausee
- o Feichtauhütte - Haltersitz - Schneeberg Plateaurand - Hoher Nock
- o Schneeberg Plateaurand - Schneeberg (Einmündung in Sengsengebirgs-Höhenweg)
- o Breitenau WT Welchau - Innerbreitenau - Bodinggraben - Eiserner Herrgott - Steyrsteg

4.4.13. Unmarkierte Wanderwege

Unmarkierte Wanderwege bleiben grundsätzlich bestehen, die Einstiege werden aber durch Rückbaumaßnahmen unkenntlich gemacht. Dadurch wird erreicht, daß sie nur von Einheimischen und Ortskundigen bzw. im Rahmen von geführten Wanderungen begangen werden.

4.4.14. Gesicherte Klettersteige

Der "Triftsteig" in der Großen Schlucht und der Ostanstieg auf den Hochsengs sind bestehende gesicherte und ausgewiesene Klettersteige, die weiterhin in der derzeitigen Form instandzuhalten sind. Die Anlage weiterer Klettersteige ist nicht zulässig.

4.4.15. Kletterrouten

In den Wandergebieten ist das Klettern grundsätzlich erlaubt. Die Anbringung weiterer Sicherungen sowie Instandsetzungsarbeiten an bestehenden Sicherungen bedürfen der Zustimmung durch die NPV.

4.4.16. Radwege

Auf der Basis des derzeitigen Forststraßennetzes werden ausgewählte Routen als Radwege ausgewiesen und kenntlich gemacht, auf denen ganzjährig das Befahren mit rein mechanisch betriebenen Fahrrädern erlaubt ist. Die Radwege werden mit einem eigenen Beschilderungs- und Markierungssystem im Gelände kenntlich gemacht. Die Radwege wurden nach den Kriterien ausgewählt, daß sie einerseits sowohl für den familienorientierten als auch für den sportlichen Radfahrer attraktiv



tiv sind, andererseits aber keine zu rasche Annäherung an ökologisch sensible Gebiete zulassen. Um Konflikte mit der Fortbewegungsart "Wandern" zu vermeiden, wurde weitgehend eine getrennte Trassenführung angestrebt.

Für das Radfahren sind keine asphaltierten Straßen erforderlich, wassergebundene Decken sind ausreichend. Daher sollen keine zusätzlichen Asphaltierungen vorgenommen werden. Bestehende asphaltierte Strecken auf den für PKW nicht öffentlich befahrbaren Straßen sollten mittelfristig in wassergebundene Decken umgewandelt werden. Auch die Errichtung von Geländern, Absperrungen etc. ist unnötig und daher zu unterlassen. Zur Abdeckung der Unfallsrisiken ist der Abschluß einer Haftpflichtversicherung durch die Nationalparkverwaltung zu empfehlen.

Folgende Routen werden vorgeschlagen:

- o Reichraming - Anzenbachschranken - WT Maieralm - Große Klause - Große Schlucht – WT Weißwasser - Mooshöhe - Unterlaussa
- o Großraming - Brunnbach - Hirschkogelsattel - WT Weißwasser
- o Anzenbachschranken - Anzenbach - Brennhöhe - Brunnbach Holzlagerplatz
- o Maieralm - Pleissabachtal - Brunnbach Holzlagerplatz
- o Unterlaussa - Laussaengpaß - Oberlaussa - Hengstpaß - Rosenau - Windischgarsten
- o Hengstpaß - Hanslhütte - Langfirststraße - Großnalm - Haslersgatterl
- o WT westl. Muttling - Kleiner - Windischgarsten
- o Haslersgatterl - Zistlerreut - Weißenstein - Einmündung Hengstpaßstraße westl. Rosenau
- o Zistlerreut - Muttling - WT westl. Muttling
- o Kleiner - Salzabach - Mayrwinkl - Windischgarsten
- o Mayrwinkl - Veichtal - Rettenbach (Stichweg Hint. Rettenbach) - Rading - Bhf. Roßleithen
- o Rettenbach - St. Pankraz - Klaus (teilweise Neutrassierung erforderlich!)
- o Klaus - Frauenstein - Forsthub - GH Ramsau (Stichweg Hopfing) - Annerstall - Molln
- o Molln - Breitenau - WT Hausbach - Jaidhaus - Bodinggraben
- o WT Hausbach - Geißhanslniedern - Kl. Weißenbach - WT Weißenbach
- o Innerbreitenau - über das Gebiet um den Hohen Trailing - Ramsau (denkbare Radroute - genauer Verlauf erst festzulegen)

4.4.17. Rad-Abstellplätze

An den Ausgangspunkten der wichtigen Wanderrouen werden einfache und unauffällige Fahrrad-Befestigungsvorrichtungen aufgestellt. Dadurch soll verhindert werden, daß die Fahrräder im Gebüsch versteckt oder dispers im Gelände verstreut werden. Die Rad-Abstellplätze sind im Gelände kenntlich zu machen und in den Karten auszuweisen.

Möglichkeiten für Fahrrad-Abstellplätze:

- | | |
|------------------------------|-------------------------|
| o Anzenbachschranken | o Haslersgatterl |
| o Gr. Klause | o Mayrwinkl |
| o Annerlsteg | o Rettenbach |
| o Weißwasser/Saigerinmündung | o Ht. Rettenbach |
| o Brunnbach/Holzagerplatz | o Freizeitzentrum Klaus |
| o Brunnbach/Forsthaus | o Hopfing |
| o Hirschkogelsattel | o WT Welchau |
| o Spitzenbergalm | o Bodinggraben |

4.4.18. Möglichkeiten für Kutschenfahrten

Das Befahren des Nationalparkgebietes mit Kutschen für geführte Besichtigungstouren ist eine Fortbewegungsart, mit der die Ziele der Besucherlenkung gut unterstützt werden können. Durch die leise Form der Fortbewegung und die natürliche Einschränkung auf bestimmte Routen werden Konflikte mit anderen Fortbewegungsarten gering gehalten. Das Befahren mit Kutschen sollte allerdings an bestimmte Routen einerseits und an Bewilligungen durch die NPV andererseits gebunden werden. In den Bewilligungen ist festzulegen, wer wie oft und wie weit fahren darf, zu welchen Tages- und Jahreszeiten mit welchen Fahrzeugen; darüber hinaus wird in derartigen Bewilligungen auch das begleitende Informationsprogramm festgelegt, das die Besucher über den Nationalpark in Kenntnis setzt (zB Anwesenheit eines NP-Betreuers).

- o Reichraming bis Große Klausen
- o Reichraming über Pleißbach - Brunnbach bis Anstieg zur Anlaufalm
- o Molln über Ramsau bis Hopfing
- o Windischgarsten - Veichtal - Hinterer Rettenbach

4.4.19. Möglichkeit für Wanderreiten

Diese vom Naturerlebnis her interessante Fortbewegungsart ist allerdings ökologisch mit bedeutenden Risiken verbunden: Durch das hohe Gewicht der Pferde und die schweren Hufe kommt es zu massiven Bodenbeanspruchungen. Das hohe erforderliche Lichtprofil führt dazu, daß die tiefhängenden Äste der Bäume in Mitleidenschaft gezogen werden. Dadurch kommt im Nationalpark Kalkalpen das Reiten nur auf befestigten Forststraßen in Frage - was allerdings ein Konfliktpotential mit den Fortbewegungsarten Wandern und Reiten darstellt. Im Wandergebiet kann die NPV eine Genehmigung zum Wanderreiten ausschließlich auf Forststraßen sowie auf der Strecke Steyrsteg - Eiserner Herrgott (Bodinggraben) erteilen. Voraussetzung ist, daß durch die Routenbenützung mit Pferden keine Konflikte mit Wanderern und Radfahrern entstehen. Die Genehmigung ist jedenfalls an eine Registrierungspflicht und eine Kontingentierung zu binden.

4.4.20. Überfliegen der Wandergebiete

Das Überfliegen der Wandergebiete mit nicht motorisierten Fluggeräten (Segelflugzeuge, Flugdrachen, Paragleiter) ist grundsätzlich erlaubt. Startplätze für Paragleiter und Flugdrachen beschränken sich auf Hohen Nock und Kleiner Berg, da für Ruhegebiete eine andere Regelung gilt (s. dort).

4.4.21. Begehen der Wandergebiete im Winter

Als Winter wird die Zeit von 1. Dezember bis einschließlich 30. April definiert. Die flächigen Wandergebiete (Knoten) sind für Winterwanderungen, Ski- und Langlauf Touren frei begehbar. Darüberhinaus sind folgende, ökologisch vertretbare und für den Nationalpark repräsentative Routen ("Bänder") begehbar (weitere begehbare Routen s. "Ruhegebiete"):

- o Hopfing - Winterweg Feichtauhütte
- o Feichtauhütte - Nockkar - Hoher Nock
- o Hinterer Rettenbach - Budergraben - Hoher Nock
- o Edelbacherreut - Dörfmoaralm - Langfirststraße - Groissnalm
- o Wilder Graben - Ebenforstalm
- o Ebenforstalm - Trämpl

Diese Routen werden im Gelände einfach markiert und in Karten und Führern mit einer unauffälligen Signatur ausgewiesen. Die Einstiege zu den Touren sollen mit einfachen Tafeln beschildert werden, die nicht als Werbung dienen, sondern die Wanderer zu einem rücksichts- und verantwortungsvollen Verhalten motivieren.

Auf die Begehung der übrigen Routen soll freiwillig verzichtet werden. Geeignete Informationsmedien sind von der NPV zu erstellen und von den Alpin- und Naturschutzorganisationen, Tourismusorganisationen, Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben etc. zu verbreiten.

4.5. Die Ruhegebiete

Die Ruhegebiete sind großflächig zusammenhängende, nicht ausgestaltete Landschaftsteile und machen mit 61,5. % der Fläche den Hauptanteil des Planungsgebiets aus. Das Vorhandensein solcher großflächig ungestörter Gebiete ist die Voraussetzung für die Gewährleistung des im NP-Gesetz festgelegten Ökosystemschatzes.

Die Ruhegebiete sind zu Fuß frei begehbar; sämtliche technische Fortbewegungsarten (wie Radfahren, Mountainbiken), aber auch Reiten, sind nicht erlaubt. Einige Wege in ökologisch vertretbaren Gebieten werden instandgehalten, aber nicht markiert und in Kartenwerken als unmarkierte Routen ausgewiesen. Einstiege zu nicht instandgehaltenen Wegen werden unkenntlich gemacht. In Medien, die von der NPV herausgegeben oder beeinflusst werden, dürfen über diese Gebiete keine lokalisierbaren Informationen (wie z.B. Wandervorschläge, Gebietsbeschreibungen mit Ortsangaben) oder Fotos publiziert werden. Eine Überfliegung mit Gleitschirmen oder Flugdrachen sowie die Begehung im Winter soll freiwillig auf ausgewiesene Zonen bzw. Routen beschränkt bleiben. Das Biwakieren ist auf ausgewiesenen Plätzen nach Registrierung durch die NPV erlaubt, wobei jedoch kein offenes Feuer angezündet werden darf. Naturräumliche oder kulturhistorische Attraktionen werden in den Ruhegebieten nicht ausgestaltet oder ausgewiesen.

4.5.1. Unmarkierte Wanderwege

Die Wege in den Ruhegebieten werden - im Unterschied zu den Wandergebieten - nicht markiert. Bei unklaren Wegverläufen können punktuell Steinmandln als Orientierungshilfe gesetzt werden. Gegenüber dem derzeitigen Zustand sollen bei diesen Wegen keine Komfortverbesserungen wie Verbreiterungen, Oberflächenausgestaltung, Seilsicherungen, Eisentritte oder Leitern vorgenommen werden. In ökologischen Risikobereichen können stellenweise Verlegungen oder Befestigungen vorgenommen werden. In den Karten sind diese Wege entsprechend ihrer Breite als unmarkierte Karrenwege, Wege oder Steigspuren zu kennzeichnen.

- o Annerlsteg - Annerlalm - Wällerhütte - Große Schlucht
- o Spitzenbergalm - Tannschwärze (Schwarzkogel NW-Gipfel)
- o Rußgraben (Hengstpaßstraße) - Hanslgraben - Steinfeldnerreut
- o Großalm - Hundseck - Weingartalm - Steyrsteg
- o Weingartalm - Halterhüttental - Gr. Größtenberg
- o Ebenforstalm - Geißlucke - Luchsboden - Alpstein
- o Bloßboden - Mayralm - Mayrwipfl
- o Schneeberg - Bärnriedlau - südl. Kogleralm - Saubachgut - Rohraugut
- o Uwe-Anderle-Biwak - Notabstieg - WT südl. Kogleralm

4.5.2. Routen für geführte Wanderungen

- o Kreuzweg - Roterd - Tiefenbodenhütte - Pleißabach - Brunnbach Holzlagerplatz
- o Annerlsteg - Annerlalm (Stichroute auf das Kieneck) - Wällerhütte
- o Wällerhütte - Gr. Schlucht
- o Weißwasser/Saigerinmündung - Blabergalm - Prefingkogel (Urwaldwanderung)
- o Weißwasser/Saigerinmündung - Lackenwald - Anlaufalm

4.5.3. Gesicherter Klettersteig

Die Anlage gesicherter Klettersteige in den Ruhegebieten ist unzulässig.

4.5.4. Klettergebiete

An den in einschlägigen Führerwerken beschriebenen Kletterrouten (Nordabstürze des Hohen Nock, Nockplatte an der Südabdachung des Schneebergs) ist das Klettern weiterhin erlaubt. Die Anbringung weiterer dauerhafter Sicherungen ist unzulässig. In allen übrigen Bereichen werden die Kletterer zu freiwilligem Verzicht auf Klettertouren aufgerufen.

Bestehende Klettergärten, in denen die Übung technischer Fertigkeiten im Vordergrund steht (insb. Kampermauer), sind zu schließen. Bestehende Sicherungen sind abzubauen, Markierungen zu entfernen. Neuanlagen von Klettergärten sind zu unterbinden.

4.5.5. Biwakplätze

Als Biwakplätze werden Flächen ausgewiesen, auf denen das Übernachten unter freiem Himmel oder im Bergsteigerzelt nach Registrierung durch die NPV erlaubt ist. Die Flächen sind im Gelände unauffällig zu kennzeichnen (zB Steinpyramiden), werden aber in Karten und Führern nicht ausgewiesen. Die Nächtigungsdauer ist mit 2 Übernachtungen begrenzt. Das Anzünden von offenem Feuer ist verboten.

Mit der Bewilligung werden dem Besucher auch die Verhaltensregeln ausgehändigt und erklärt (Mitnehmen der Abfälle, Vergraben der Fäkalien ...). Durch die Registrierung kann die Frequentierung der Biwakplätze gesteuert werden mit Rücksicht auf jahreszeitliche Veränderungen.

- o Luchsboden
- o Spitzbergalm
- o Blumaueralm
- o Mayralm

4.5.6. Überfliegung mit Segelflugzeugen, Flugdrachen und Paragleitern

Auf das Starten außerhalb der Wandergebiete soll freiwillig verzichtet werden. Das Überfliegen soll freiwillig auf folgende Gebiete beschränkt werden: Südabdachung des Hohen Nock zwischen Budergraben, Schneeberg, Bärenriedlau und Vord. Rettenbach sowie das Gebiet südlich und westlich des Kleinerberges und südlich des Hinteren Rettenbaches (s. Karte).

Geeignete Informationsmedien sind von der NPV zu erstellen und von den Interessensverbänden, Tourismusorganisationen, Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben zu verbreiten.

Angesichts des zur Zeit noch unklaren Wissensstandes über die ökologischen Auswirkungen von Überfliegungen wird eine angemessene Beobachtungsfrist zur Erstellung einer entsprechenden Studie vorgeschlagen. Nach Maßgabe des Ergebnisses und des Erfolgs der Aufrufe zur Selbstbeschränkung sind in der Folge weitere Maßnahmen festzulegen.

4.5.7. Im Winter begehbare Gebiete

Als Winter wird die Zeit von 1. Dezember bis einschließlich 30. April definiert. Für diesen Zeitraum wird zur freiwilligen Selbstbeschränkung auf folgende Routen aufgerufen:

- o Wurbauerkogel - Haslersgatterl - Mayralm - Mayrwipfl
- o Hengstpaß - Spitzbergalm - Tannschwärze (Schwarzkogel NW-Gipfel)

Bei unklarem Routenverlauf ist eine punktuelle Kennzeichnung - jedoch abseits von Wanderwegmarkierungen - möglich (zB mit Schneemandln).

Geeignete Informationsmedien sind von der NPV zu erstellen und von den Interessensverbänden, Tourismusorganisationen, Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben zu verbreiten.

Angesichts des zur Zeit noch unzureichenden Wissensstandes über wildbiologische Zusammenhänge und geplante Wildbewirtschaftungsmaßnahmen wird eine angemessene Beobachtungsfrist zur Erstellung einer entsprechenden Studie vorgeschlagen. Nach Maßgabe des Ergebnisses und des Erfolgs der Aufrufe zur Selbstbeschränkung sind in Abstimmung mit den geplanten Wildbewirtschaftungskonzepten in der Folge weitere Maßnahmen festzulegen.

4.6. Die unerschlossenen Gebiete

Bei den unerschlossenen Gebieten handelt es sich um weglassige, für die Gesamtcharakteristik des Nationalparks repräsentative Gebiete, die vorrangig der Natur überlassen werden. Diese Gebiete sind über den gesamten Nationalpark verteilt. In diesen Landschaftsteilen sollen sämtliche Wege mit Ausnahme des "Karl-Rumplmayr-Steiges" rückgebaut werden. Entsprechend sind bei Neuauflage von Karten die Wegsignaturen wegzulassen. Diese Gebiete sollen auch nicht mit Flugdrachen und Paragleitern überflogen werden.

In diesen Gebieten ist die Besucherfrequenz anhand von stichprobenartigen, jährlichen Überprüfungen genau zu überwachen. Bei einer zu hohen Belastung könnten zu einem späteren Zeitpunkt Beschränkungen erforderlich werden. Aus diesen Gebieten sollten keine Fotos oder Beschreibungen in Medien publiziert werden, die von der NPV beeinflusst werden können.

Einheimische und Gebietskenner werden zum freiwilligen Verzicht auf das Betreten und die Bekanntmachung dieser Gebiete aufgerufen und ersucht, dort keine Wander-, Kletter- und Schitouren mehr zu führen.

Geeignete Informationsmedien sind von der NPV zu erstellen und von der NPV sowie den Interessensverbänden, Tourismusorganisationen, Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben zu verbreiten.

o Rabenbachtal und Föhrenbachtal

(Brücke der Rabenbachstraße - Rabenmauer - Waldkamm nördl. des Rabenbachtals - Werfneralm - Sulzkogel - Alpstein - Boßbrettkogel - Boßbretteck - Kienrücken - Kieneck - Annerlsteg - Großer Bach bis zur Brücke der Rabenbachstraße)

o Hetzgraben

(Zusammenfluß von Sitzenbach und Jörglgrabenbach - Waldrat Richtung Falkenmauer - Falkenmauersteig - Ostrand Langmoos - Sitzenbachhütte - Forststraße Richtung Wällerhütte - Hetzmauer Kammhöhe - Zusammenfluß von Sitzenbach und Jörglgrabenbach)

o Haselschlucht

(Mündung der Haselschlucht - Straße Richtung Sitzenbachklause - Kammhöhe Schmalzleiten - Gugler - Verbindungskamm zum Langfirst - Langfirstkamm - Ahornsattel - Wanderweg Richtung Blabergalm - Blabergalm Westrand - Prefingkogel - Kammhöhe Rodelauer Alm - Mündung Haselschlucht)

o Kampermauer und Schwarzkogel

(Waldrand südlich des Krennbauer - Holzgrabenstraße bis Kehre östl. der Kreuzau - Spitzenbergriedel - Kammhöhe - Tannschwärze - Schwarzkogel - Kampermauer - Kampermauer-Westgrat - südliche und östliche Grenze des projektierten Nationalparks)

o Sengsengebirgs-Südabdachung - Gireralm - Hinterer Rettenbach

(JH Ht. Rettenbach - Budergrabensteig - Sengsengebirgs-Hauptkamm - Gamsplan - Wagenscharte - Brandleck - Mayrwipfl - Westrand Mayralm - Hahnbaum - Kammhöhe der Steinwand bis Pkt. 1112 - JH Ht. Rettenbach)

o Sengsengebirgs-Südabdachung - Hochsengs - Vorderer Rettenbach

(Teufelskirche - Lackerbodenhütte - Speringsender - Sengsengebirgs-Höhenweg über Schillereck - Hochsengs bis zur Biwakschachtel - Notabstieg bis Pkt. 1442 - Langer Graben in Höhe 900 m - Südgrenze des projektierten Nationalparks bis Teufelskirche)

5. MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG

Um den in Kapitel 4 dargestellten Soll-Zustand zu erreichen, ist eine große Zahl von einzelnen Arbeitsschritten erforderlich. Diese Maßnahmen reichen in verschiedenste Kompetenzbereiche hinein und machen eine Reihe von Absprachen mit Körperschaften und Personen notwendig. In der Folge wird Punkt für Punkt aufgelistet, welche Maßnahmen gesetzt werden müssen. Dabei wird für die Maßnahmen auch eine Dringlichkeitsstufe angegeben und eine Kompetenzzuweisung vorgenommen.

Die Dringlichkeitsstufen lassen sich bei Zugrundelegung eines Planungshorizontes von etwa 10 Jahren auf Drei-Jahres-Vorhaben aufteilen. Dementsprechend könnte unter der Annahme, daß Nationalparkgesetz und -verordnung im Laufe der nächsten zwei Jahre in Kraft treten, in etwa von folgendem Zeitplan ausgegangen werden:

<i>Maßnahmen hoher Dringlichkeit</i>	<i>bis Ende 1996</i>
<i>Maßnahmen mittlerer Dringlichkeit</i>	<i>bis Ende 1999</i>
<i>Maßnahmen geringer Dringlichkeit</i>	<i>bis Ende 2005</i>

Auch wenn eine rechtliche Verankerung des Nationalparks in den nächsten beiden Jahren nicht in Sicht ist, sollte nach Wegen einer raschen Umsetzung gesucht werden, da allein schon die Diskussion um den Nationalpark immer mehr Besucher in die Region zieht und auch ohne Gesetz mit bunten Plakaten, Zeitungen, Videos und dem Prädikat "Nationalpark-Region" geworben wird.

5.1. Verkehrsorganisatorische Maßnahmen

5.1.1. Busdienst

Aus der Sicht der Besucherlenkung wird für die im folgenden angeführten Straßenabschnitte die Schaffung eines Busdienstes zu touristischen Ausgangspunkten empfohlen. Diese Maßnahme hat hohe Dringlichkeit. Im Zuge detaillierter Verkehrskonzepte ist die Durchführbarkeit dieser Vorschläge zu prüfen. Gleichzeitig sind sämtliche Details wie Fahrplan in Abstimmung auf das öffentliche Verkehrsnetz, Art und Größe der Fahrzeuge (möglichst umweltfreundlich nach dem Stand der Technik), Finanzierung etc. festzulegen.

- o Bhf. Reichraming - Anzenbach - Brunnbach bis Anstieg Anlaufalm - Bhf. Großraming - Großraming Kirchenplatz (nach Möglichkeit Anbindung an die Bahnlinie, bei Bedarf ev. auch Verbindung zw. Großraming und Reichraming, ev. auch Weyer, auf der Bundesstraße)
- o Altenmarkt Ortszentrum - Bhf. Weißenbach-St.Gallen (ev. Ortszentrum St. Gallen) - Unterlaussa - Hengstpaß - Rosenau - Bhf. Windischgarsten
- o Bhf. Klaus - Frauenstein - Ramsau - Hopfing - Molln - Leonstein - Steinwänd - Bhf. Klaus

5.1.2. Kutschenfahrten

Aus der Sicht der Besucherlenkung wird für die im folgenden angeführten Straßenabschnitte die Einführung von regelmäßigen Kutschenfahrten zu touristischen Ausgangspunkten empfohlen. Diese Maßnahme hat hohe Dringlichkeit. Die Durchführbarkeit ist im Einzelfall im Detail zu überprüfen. Gleichzeitig sind sämtliche Details wie Fahrplan in Abstimmung auf das öffentliche Verkehrsnetz, Art und Größe der Fahrzeuge, Finanzierung etc. festzulegen.

- o Bhf. Reichraming - Anzenbachschrannen - Maieralm - Gr. Klause/Klaushütte - zurück zum Bhf. Reichraming
- o Bhf. Reichraming - Anzenbachschrannen - Maieralm - Brunnbach Holzlagerplatz - Brunnbach Anstieg zur Anlaufalm - zurück zum Bhf. Reichraming
- o Bhf. Windischgarsten - Ortszentrum WG - Mayrwinkl - Veichtal - Ht. Rettenbach oder Schröckstein - Rading - Bhf. Roßleithen - Bhf. Windischgarsten (ev. Verlängerung durch Gleinkerau bis Bhf. Spital)
- o Bhf. Klaus - Frauenstein - Ramsau - Hopfing - Molln Ortszentrum

5.1.3. Sessellift

Aus der Sicht der Besucherlenkung wird eine Einbindung des bestehenden Sessellifts auf den Wurbauerkogel in das Besuchertransportsystem des Nationalparks befürwortet. Diese Maßnahme hat hohe Dringlichkeit. Wünschenswert ist eine Ausweitung der Betriebszeiten in Richtung eines ganzjährigen Betriebs. Förderungsmodelle und eine genauere Festlegung der Betriebszeiten sind im Detail zu überprüfen und festzulegen.

5.1.4. Fahrplan öffentliche Verkehrsverbindungen

Bei den drei Schutzhütten Anlaufalm, Ebenforstalm und Feichtau ist ein Hinweisschild mit den Abfahrtszeiten der jeweils nächstgelegenen öffentlichen Verkehrsmittel - insb. Nationalparkbusse und Kutschenfahrten - anzubringen. Die Dringlichkeit der Maßnahme ist hoch, ist aber jeweils mit dem Zeitpunkt der Einrichtung abzustimmen.

5.1.5. Ende öffentlich befahrbare Straße

Ab den im folgenden angeführten Punkten werden Fahrverbote für den touristischen Individualverkehr empfohlen. Diese Maßnahme hat hohe Dringlichkeit. In Detailbearbeitungen sind unter Einbeziehung aller betroffenen Personen und Dienststellen konkrete Regelungen zu erarbeiten (zB Kennzeichnung der Punkte, ev. Abschränkungen)

Reichraming:	Bezirksstraße 1341 ab südlichem Ortsende (Schallau)	
Brunnbach:	Bezirksstraße 1341 ab der Abzweigung von der Brunnbacher Straße (Holzlagerplatz)	
	Brunnbacher Straße - wie derzeit beim Forsthaus (ÖBF- Parkplatz)	
Unterlaussa:	Straße über Mooshöhe nach Weißwasser ab nördlichem Ortsende	
Holzgraben:	Wie derzeit, bei der Abzweigung von der L 550	
Hengstpaß:	Wie derzeit, bei der Abzweigung von der L 550	
Rosenau:	Zufahrtsstraße zum Weißensteiner-Hof, ca 200 m nach der Abzweigung von der L 550	
Windischgarsten:	Zufahrtsstraße zum Haslersgatter, östlich der Häuser am Wurbauerkogel	
	Zufahrtsstraße ins Veichtal ab Mayrwinkl	
	Zufahrtsstraße durch Rading ins Hintere Rettenbachtal ab der Salmerkapelle	
St. Pankraz:	Zufahrtsstraße zum Rohrauergut ab Abzweigung von der B 138	
Dirnbach:	Zufahrtsstraße ins Vordere Rettenbachtal ab Bhf. Hinterstoder	
Klaus:	Zufahrtsstraße zum Freizeitzentrum Klausensee - wie derzeit	beim Parkplatz
Molln/Ramsau:	Zufahrtsstraße in die Hopfing bei der Abzweigung Richtung	Frauenstein
Molln/Breitenau:	Zufahrtsstraße in den Bodinggraben bei der Abzweigung des	Welchau-Weges zur Feichtau

5.2. Hütten/Stützpunkte

5.2.1. Abbau Biwakschachtel

Der touristisch unnötige Biwakraum beim Spering-Sender sollte so bald wie möglich geschlossen werden. Diese Maßnahme hat hohe Dringlichkeit, da das Biwak (im Gegensatz zum entlegenen Uwe-Anderle-Biwak am Hochsengs) sehr leicht und nach verhältnismäßig kurzer Anmarschzeit zu erreichen ist und einen verlockenden Nächtigungsstützpunkt in unmittelbarer Nähe ökologisch sensibler Kammlagen bzw. eines unerschlossenen Gebiets liegt. Dazu sind ehestmöglich Verhandlungen mit dem Betreiber zu führen.

5.2.2. Neuanlage Rastplatz

An den im folgenden aufgelisteten Orten können Rastplätze angelegt werden. Die Maßnahme hat mittlere Dringlichkeit. Mit der Durchführung sollten die jeweiligen örtlich vorhandenen Organisationen, insbesondere die NP-Foren, betraut werden. Auf der Basis entsprechender Rahmenbedingungen, wie zB Verwendung heimischer Baumaterialien, Berücksichtigung gestalterischer Grundsätze, maximale Kosten, Beauftragung heimischer Produzenten sollte den Ortsforen das entsprechende Budget zur Verfügung gestellt werden.

5.2.3. Neuanlage Biwakplatz

An den im folgenden aufgelisteten Orten können Biwakplätze angelegt werden. Die Maßnahme hat mittlere Dringlichkeit. Die Durchführung obliegt der Nationalparkverwaltung (Nationalparkwacht).

- o Ortbauernalm
- o Keixen
- o Tunnel Annerlstieg
- o Anlaufalm - Klausriegel
- o Kreuzau
- o Groissnalm
- o Maierreut
- o Rumpmayrreut
- o Hoher Nock - Gipfelwiese
- o Sonntagmauer - Gipfelwiese
- o Haidenalm

- o Ebenforstalm
- o Luchsboden
- o Spitzenbergalm
- o Blumaueralm
- o Mayralm

5.2.4 Neuanlage Feuerstelle

An den im folgenden aufgelisteten Orten können Feuerstellen angelegt werden. Die Maßnahme hat mittlere Dringlichkeit. Die Durchführung obliegt der Nationalparkverwaltung (Nationalparkwacht).

- o Ortbauernalm bei Biwakplatz
- o Feichtau bei AV-Hütte
- o Anlaufalm
- o Ebenforstalm
- o Mooshöhe
- o Spitzenbergalm
- o Veichtal
- o Freizeitzentrum Klauser Stausee (besteht).
- o Hopfing

5.2.5 Attraktion Ausgestaltung

Die im folgenden aufgelisteten Elemente können als Besucherattraktionen ausgestaltet werden. Die Maßnahme hat geringe Dringlichkeit. Für die Beschilderung ist das Gestaltungssystem des Vereins Eisenstraße OÖ. oder ein darauf abgestimmtes Gestaltungssystem heranzuziehen. Die angeführte Art der Ausgestaltung ist als Obergrenze für die Intensität der Gestaltung zu verstehen. Vor Durchführung von Gestaltungsmaßnahmen sind jedenfalls konzeptive Detailbearbeitungen erforderlich. Mit der Durchführung sollten nach Möglichkeit die jeweiligen örtlichen Organisationen, insb. Ortsforen, betraut werden.

- o Brunnbach - Bahndamm ehemalige Waldbahn
Wiederaufbau eines Abschnitts der ehemaligen Waldbahn, Betrieb mit diesel- oder solargetriebener Museumsgarnitur
- o Brunnbach - Kapelle oberhalb GH Stonitz
Renovierung
- o Hanslgraben-Klause
Neubau einer historischen Holztrift-Klause nach alten Plänen (wahrscheinlich noch in Sammlung Ing. Har-
rer, Weyer, vorhanden)
- o Klaushütte Große Klause
Instandhaltung der historischen Klaushütte, Ausstellung von historischem Dokumentationsmaterial,
Modell der Großen Klause, maßstabsgetreues Modell eines Abschnitts der Waldbahn
- o Wenzelbrunnen bei Maieralm
Errichtung eines Gedenkbrunnens mit Erinnerungstafel an die Errettung des Hintergebirges
- o Unterlaussa - verfallener Bauernhof oberhalb des Teufelsgrabens
Errichtung eines siedlungs- und bergbaugeschichtlichen Themenwegs mit maximal 6 Stationen, Ausgangs-
und Endpunkt im Ort
- o Erster Waldbahntunnel nach Anzenbachschrannen
Errichtung einer in den Tunnel integrierten Schautafel mit historischem Bildmaterial

5.2.6 Attraktion Ausweisung

Die im folgenden aufgelisteten Elemente können in Karten und Führern ausgewiesen werden. Die Maßnahme hat geringe Dringlichkeit. Sofern nicht bereits in einer der abgeschlossenen oder laufenden Erhebungen im Auftrag des Vereins NPKA Daten enthalten sind, sollten die wichtigsten Informationen gesammelt sowie eine Dokumentation des Ist-Zustandes (Vermessung, Foto-Dokumentation) durchgeführt werden.

- o Drei Bilder - Nähe Hirschkogelsattel
- o Anlaufalm

- o Weißwasserbauer
- o Ehemalige Siedlung Weißwasser
- o Bergwerk Blaberg
- o Blabergalm
- o Holzarbeitersiedlung Mooshöhe
- o Schwarzenbachklause
- o Große Schlucht, Triftsteig und Hohe Stiege
- o Hochschlacht - ehemalige Holzriese
- o Keixenhütte
- o Große Klause
- o Maieralm
- o Wegkreuz Holzgraben
- o Marterl Ahornsattel
- o Almen im südl. Hintergebirge
- o Bildstock Kreuzau
- o Rot-Kreuz-Kapelle Hengstpaß
- o Ebenforstalm
- o Klaushof Ebenforstalm
- o Bildbaum Ebenforstalm
- o Steinklause Bodinggraben
- o Forsthaus Bodinggraben
- o Gehöft Bodinggraben
- o Eiserner Herrgot
- o Obere Klause an der Krummen Steyr
- o Stützmauer für geplante Straße in Schlucht der Krummen Steyr
- o Feichtau-Anstieg von Hopfing - Alte Riese
- o Madonna in Kaltwasser
- o Gedenktafel Nockkar
- o Feichtaualm

5.3. Wege und Routen

5.3.1. Rückbau Forststraße

Für zwei Forststraßenabschnitte wird nach Maßgabe der forstwirtschaftlichen Notwendigkeit ein Rückbau empfohlen. Es handelt sich dabei um Strecken, die für die Benützung mit Fahrrädern (Mountain-bikes) attraktiv sind und ein rasches Erreichen sensibler Punkte in Ruhegebieten ermöglichen. Die Strecke Wällershütte-Graslalm-Sitzenbachklause wäre auch für Wanderer eine verlockende Route durch ein Ruhegebiet. Die aufwendige Überwachung von Radfahrverboten sowie die Fußdurchquerung abseits der markierten Routen im Nahbereich besonders sensibler unerschlossener Gebiete (Hetz- und Haselschlucht) sollte nicht provoziert werden. Daher sollten die Forststraßen, zumindest in einigen Abschnitten, so weit zurückgebaut werden, daß der Weg nicht mehr als solcher erkennbar ist.

- o Zufahrtsstraße zum Spering-Sender
- o Graslalm-Straße Wällershütte - Sitzenbachklause

5.3.2. Neuanlage Wanderweg

In einigen Fällen wird eine Neuanlage oder Verlegung von Wegen vorgeschlagen. Die Maßnahme hat hohe Dringlichkeit.

Drei Gründe können zur Neuanlage von Wanderwegen führen:

1. Die Erhöhung der Attraktivität einer markierten Route in einem Wandergebiet
2. Die Umgehung eines kleinräumigen sensiblen Landschaftsteiles
3. Die breitere Streuung der Besucherströme

Bei der Trassierung ist darauf zu achten, daß

- o die Wege an die Geländeform optimal angepaßt werden,
- o eine möglichst hohe Attraktivität für Wanderer erzielt wird,
- o kleinräumige sensible Landschaftselemente nicht gefährdet werden.
- o Erosionsschäden vermieden werden.

Für jeden Wegabschnitt ist ein Detailkonzept zu erstellen, das eine Landschaftsverträglichkeitsprüfung und eine Landschaftsstrukturkartierung zu enthalten hat. Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung zuständig. Eine Einbindung der örtlichen alpinen Vereine ist zu empfehlen.

- o Verbindungssteig von der Anlaufalm nach NO zur Forststraße unterhalb des Hochkogels
- o Verbindungssteig Klausriegel - Hochkogelanstieg
- o Verbindungssteig von der oberen zur unteren Hochkogelstraße beim Keixengraben (vgl. EDER/FRONEK/KUPFER, 1993) E-
- o Verbindungssteig vom Ende der Forststraße im Kohlersgraben durch die Abhänge des Schallhirtbodens zur Ebenforstalm
- o Verbindungssteig von der Saigerinmündung zur Blabergalm
- o Verbindungssteig vom nördlichen Ortsende Unterlaussa zur Forststraße auf dem Waldrücken oberhalb des Teufelsgrabens
- o Verbindungssteig von der Großalm nach Westen zur Forststraße (Straßenteilung unterhalb des Hundskogels)
- o Verbindungssteig vom Maierreut nach Süden zur Augustinkogel-Forststraße
- o Verbindungssteig vom Rumpelmayrreut nach Südwesten zum Bloßboden
- o Muttling - Zistlerreut (südl. unterhalb der Forststraße)
- o Verbindungssteig Mayralm - Mayrwipfl
- o Verbindungssteig aus dem Bereich Herzerlsee zum Haltersitzkamm - eine weiträumige Umgehung des Herzerlsees ist aufgrund der Sensibilität des Uferbereichs erforderlich

5.3.3. Sanierung oder Adaptierung Wanderweg

Bei einigen Wegen sind Sanierungs- oder Adaptierungsmaßnahmen akut erforderlich, um sie an die zum Teil schon erfolgte, zum Teil zu erwartende steigende Besucherfrequenz anzupassen. Dabei handelt es sich um so unterschiedliche Maßnahmen wie seitliche Wegbefestigungen, Schotterungen, Anlage von Trittstufen, Verlegung von Knüppelwegen, Ausschneiden. Im einzelnen sind die konkret zu setzenden Maßnahmen im Rahmen von Detailkonzepten festzulegen. Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung unter Einbindung der alpinen Vereine mit dem entsprechenden Arbeitsgebiet zuständig. Eine Ausführung im Zuge von Ferienaktionen ist zu erwägen.

- o Reichraming Forstmuseum - Niglgraben - Anzenbachschrannen (alte Straße)
- o Keixenhütte - Einbindung des Keixenweges in die Hochkogelstraße
- o Weg vom Annerlsteg zur Anlaufalm zwischen Annerlsteg und Unterer Hochkogelstraße
- o Weg vom Annerlsteg zur Anlaufalm vom Ende der oberen Hochkogelstraße bis zur Almhütte
- o Hochschlachtweg (vgl. EDER/FRONEK/KUPFER, 1993)
- o Ebenforstalm - Gaislucke - Almstein
- o Steig von der Blumaueralm zur Feichtau zwischen Zwielaufhütte und oberer Forststraße
- o Weg von der Hopfing zur Feichtaualm (vgl. KUMPFMÜLLER/HEITZMANN 1991)
- o Steig von der Feichtauhütte auf den Hohen Nock vor dem Haltersitz
- o Rosenau - Weißensteinergut
- o Großalm - Weingartalm, Abschnitt südlich des Raffelbodens
- o Einstieg vom Ahornsattel in den Gipfelsteig zum Wasserklotz
- o Feichtau-Versorgungsweg im Jaidhaustal

5.3.4. Brückenerrichtung

Zwischen Bodengraben und Steyrsteg ist im Bereich des Eisernen Herrgotts die Errichtung einer Brücke erforderlich, um eine attraktivere Führung des Wanderwegs zum Bodengraben auf dem orographisch linken Ufer der Krummen Steyr zu ermöglichen. Die Maßnahme hat mittlere Dringlichkeit. Die Brücke sollte am Standort der früheren Brücke auf den Resten der Fundamente in der historischen Form wiederaufgebaut werden.

5.3.5. Unkenntlichmachung eines Wegabschnitts

Die Einstiege zu den nicht mehr instandgehaltenen Wegen sollen unkenntlich gemacht werden, um ein Abweichen der Besucher von den instandgehaltenen markierten und unmarkierten Wegen zu verhindern. Die Wege sollen mit den Mitteln unkenntlich gemacht werden, die sich seit Jahrzehnten bei den Jagdsteigen bewährt haben: Pflanzung von Bäumen, Auflegen von Reisig, Auslegen von Baumstämmen oder Felsblöcken etc. Die Maßnahme hat hohe Dringlichkeit. Die Stellen sind - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - in der Karte eingezeichnet und werden im Text nicht detailliert aufgezählt.

5.3.6. Aufstellen von Wegweisern

Im gesamten Nationalparkgebiet sind an allen Kreuzungspunkten bzw. an Stellen mit unklaren Wegverläufen Wegweiser für Wanderer aufzustellen. Die Dringlichkeit dieser Maßnahme ist hoch. Diese Wegweiser sollten ein einheitliches, auf die Beschilderung der Eisenstraßenwege abgestimmtes Erscheinungsbild aufweisen. Im Zuge der Neubeschilderung sollten nur mehr Nationalpark-Tafeln verwendet und alle anderen Tafeln entfernt werden. In der Karte sind die Standorte für Hinweistafeln ohne Anspruch auf Vollständigkeit eingetragen. In einem eigenen Projekt sind das Design und die genauen Texte dieser Tafeln festzulegen. Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung unter Einbindung der alpinen Vereine mit entsprechendem Arbeitsgebiet zuständig. Eine Ausführung im Zuge von Ferienaktionen ist zu erwägen.

- o Reichraming Ortsplatz
- o Anzenbachschrannen
- o Maieralm
- o Brunnbach Holzlagerplatz
- o Brunnbach Abzweigung Rauchgrabner
- o Brunnbach Abzweigung südl. GH Stonitz
- o Brunnbach Forsthaus Abzw. Schafgraben
- o Eibeck Jagdhütte
- o Hirschkogelsattel
- o Weißwasser
- o Mooshöhe
- o Waldrücken oberhalb Teufelsgraben
- o Mooshöhe Abzw. Seebacher
- o Unterlaussa
- o Waldbahnstraße Mündung Wilder Graben
- o Waldbahnstraße Rabenbachbrücke
- o Waldbahnstraße Klaushütte
- o Waldbahnstraße Abzw. Keixen
- o Waldbahnstraße Annerlsteg
- o Waldbahnstraße Abzw. Wällerhütte
- o Waldbahnstraße Abzw. Triftsteig Süd
- o Waldbahnstraße Schleierfall
- o Waldbahnstraße Saigerinmündung
- o Rauchgrabner
- o Kreuzweg
- o Ortbauernalm
- o Forststraße südl. Ortbauernalm, Abzw. zur oberen Hochkogelstraße
- o Untere Hochkogelstraße Einmündung Keixenweg
- o Untere Hochkogelstraße Einmündung Keixengraben
- o Obere Hochkogelstraße Wegteilung Ortbauernalm/Annerlalm
- o Anlaufalm Einmündung Hochschlachtweg
- o Anlaufalm Einmündung Rundweg Klausriegel - Hochkogel
- o Anlaufalm Anstieg zum Hochkogelgipfel
- o Anlaufalm - Hütte
- o Hirschkogel "Drei Bilder"
- o Wällerhütte
- o Ebenforstalm Klaushof
- o Ebenforstalm - Hütte
- o Ebenforstalm - Wegteilung auf dem Sattel westlich der Hütte
- o Ebenforstalm - Anhöhe unter der Gaislucke
- o Bodinggraben - Abzw. Blumauernalm
- o Bodinggraben Bauer
- o Dörfmoaralm
- o Hengstpaß
- o Puglalm
- o Zistlerreut
- o Weißensteiner
- o Rosenau
- o Maierreut
- o Steyrsteg
- o Rumpfmayrreut
- o Bloßboden

- o Haslersgatterl
- o Straßenteilung west. Muttling
- o Wurbauerkogel
- o Wegteilung östlich des Platzlberges
- o Mayrwinkl
- o Ausgewählte Standorte im Bereich Windischgarste/Wurbauerkogel
- o Ht. Rettenbach - Aufstieg Hoher Nock
- o Schröckstein
- o Rohrauergut
- o St. Pankraz
- o Helml
- o Vd. Rettenbach
- o Wegteilung oberhalb Springbauer
- o Sattel beim Springsender
- o Klaus - Staudamm
- o Uwe-Anderle-Biwak
- o Schneeberg - Abzw. nach St. Pankraz
- o Schneeberg - Abzw. zur Feichtau
- o Hoher Nock - Gipfel
- o Feichtaualm - Abzw. zum Boddinggraben
- o Feichtaualm - Hütte
- o Feichtaualm - Abzweigung Nockweg-Feichtauseen
- o Hopfing
- o Ramsau Parkplatz
- o Welchau

5.3.7. Neumarkierung

Bei einer Reihe von Wegen und Wegabschnitten ist eine Neumarkierung oder Verbesserung alter Markierungen erforderlich (rot-weiß-rot). Die Dringlichkeit der Maßnahme ist hoch. Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung unter Einbindung der alpinen Vereine mit dem entsprechenden Arbeitsgebiet zuständig. Eine Ausführung im Zuge von Ferienaktionen ist zu erwägen.

- o Reichraming - Niglgraben - Anzenbachschrannen (alte Straße)
- o Anzenbachschrannen - Mündung Wilder Graben - Mündung Rabenbach - Gr. Klause - Gr. Schlucht - Weißwasser - Mooshöhe
- o Anzenbachschrannen - Brennhöhe - Brunnbach
- o GH Stonitz - Kapelle Rauchgrabner
- o Brunnbach Forsthaus - Schafgraben - Kreuzweg
- o Ortbauernalm - nördlich unterhalb des Hochkogels - Anlaufalm
- o Anlaufalm - Klausriegl - Hochkogel (Rundweg)
- o Verbindungssteig von der oberen zur unteren Hochkogelstraße beim Keixengraben (vgl. EDER/FRONEK/KUPFER, 1993)
- o Keixenweg (Abzweigung Waldbahnstraße bis untere Hochkogelstraße)
- o Rabenbachbrücke (Abzweigung von Waldbahnstraße) - Kohlersgraben Forststraße - durch die Abhänge des Schallhirtbodens zur Ebenforstalm
- o Verbindungssteig von der Saigerinmündung zur Blabergalm
- o Ebenforstalm - Trämpl
- o Unterlaussa - Waldrücken oberhalb des Teufelsgrabens - verfallener Bauernhof - Mooshöhe - Seebacher - Unterlaussa (Rundweg mit Abstecher)
- o Groißalm - Mayrreut - Steyrsteg
- o Mayrreut - Haslersgatterl
- o Rumplmayerreut - Bloßboden
- o Boddinggraben - Straße und Ziehweg am orographisch linken Ufer der Krummen Steyr - Eiserner Herrgott
- o Ausgewählte Wegverbindungen im Nahbereich von Windischgarsten/Wurbauerkogel
- o Rosenau/H. - Weißensteinergut - Zistlerreut - Muttling - Wurbauerkogel
- o Bhf. Hinterstoder - Rohrauergut - Bhf. Pießling-Vorderstoder (Teichweg)
- o Bhf. Hinterstoder - Pernkopf - Vd. Rettenbach - Teufelskirche

5.3.8. Entfernung Wanderwegmarkierung

Bei Wegen in den Ruhegebieten sowie bei Wegen, die nahe an sensible Landschaftsräume heranführen, sind die allenfalls bestehenden Wegemarkierungen zu entfernen. Als einfachste Methode dazu wird das Übermalen mit dem Untergrund entsprechenden umweltverträglichen Farben empfohlen. Die Dringlichkeit der Maßnahme ist hoch. Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung unter Einbindung der alpinen Vereine mit dem entsprechenden Arbeitsgebiet zuständig. Eine Ausführung im Zuge von Ferialaktionen ist zu erwägen.

- o Rohrauergut - Bärnriedlau - Schneeberg
- o Bodinggraben - Ebenforstalm
- o Steyrsteg - Weingartalm - Großalm
- o Weißwasser - Saigerinmündung - Forststraße - Blabergalm
- o Eiserner Herrgott - Forststraße rechts der Krummen Steyrling bis zur Einmündung des linksufrigen Weges

5.3.9. Ausweisung und Markierung Radweg

In Wandergebieten und außerhalb der Nationalparkgrenzen ist die Ausweisung bestimmter geeigneter Routen als Rad- und Mountainbike-Wege sinnvoll. Die Beschilderung ist auf das Beschilderungssystem des öö. Landesradwegenetzes abzustimmen; dabei sollte eine Ersichtlichmachung des Nationalparkgebiets durch zusätzliche Einfügung des Nationalpark-Emblems sowie ev. durch Abwandlung der Grundfarbe (zB olivgrün) erfolgen.

Die Dringlichkeit der Maßnahme ist hoch. Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung unter Einbindung der alpinen Vereine mit dem entsprechenden Arbeitsgebiet zuständig. Eine Ausführung im Zuge von Ferialaktionen ist zu erwägen. Eine Absprache mit den Grundbesitzern vor Ausführung der Maßnahmen ist erforderlich.

- o Reichraming - Anzenbachschrannen - WT Maieralm - Große Klause - Große Schlucht - WT Weißwasser - Mooshöhe - Unterlaussa (Abänderung und Erweiterung der bestehenden Regelung)
- o Großraming - Brunnbach - Hirschkogelsattel - WT Weißwasser
- o Anzenbachschrannen - Anzenbach - Brennhöhe - Brunnbach Holzlagerplatz
- o Maieralm - Pleissabachtal - Brunnbach Holzlagerplatz (Abänderung und Erweiterung der bestehenden Regelung)
- o Unterlaussa - Laussaengpaß - Oberlaussa - Hengstpaß - Rosenau - Windischgarsten
- o Hengstpaß - Hanslhütte - Langfirststraße - Großalm - Haslersgatterl
- o WT westl. Muttling - Kleiner - Windischgarsten
- o Haslersgatterl - Zistlerreut - Weißenstein - Einmündung Hengstpaßstraße westl. Rosenau
- o Zistlerreut - Muttling - WT westl. Muttling
- o Kleiner - Salzabach - Mayrwinkl - Windischgarsten
- o Mayrwinkl - Veichtal - Rettenbach (Stichweg Hint. Rettenbach) - Rading - Bhf. Roßleithen
- o Rettenbach - St. Pankraz - Klaus (teilweise Neutrassierung erforderlich!)
- o Klaus - Frauenstein - Forsthub - GH Ramsau (Stichweg Hopfing) - Annerstall - Molln
- o Molln - Breitenau - WT Hausbach - Jaidhaus - Bodinggraben
- o WT Hausbach - Geißhanslniedern - Kl. Weißenbach - WT Weißenbach
- o Innerbreitenau - über das Gebiet um den Hohen Trailing - Ramsau (denkbare Radroute - genauer Verlauf erst festzulegen)

5.3.10. Neuanlage Rad-Abstellplatz

Entlang der Radwege sind an den Ausgangspunkten für Wanderungen einfache Rad-Abstellplätze anzulegen. Diese Abstellplätze sind durch Tafeln zu kennzeichnen, die auf das Beschilderungssystem des öö. Landesradwegenetzes abgestimmt sind.

Die Dringlichkeit der Maßnahme ist hoch bis mittel (siehe folgende Auflistung). Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung unter Einbindung der alpinen Vereine mit dem entsprechenden Arbeitsgebiet zuständig. Eine Ausführung im Zuge von Ferialaktionen ist zu erwägen. Eine Absprache mit den Grundbesitzern vor Ausführung der Maßnahmen ist erforderlich.

Lokalisierung

- o Anzenbachschrannen
- o Gr. Klause
- o Annerlsteg
- o Weißwasser/Saigerinmündung
- o Brunnbach/Holzlagerplatz
- o Brunnbach/Forsthaus

Dringlichkeit

- hoch
- hoch
- hoch
- mittel
- hoch
- hoch

<i>o Hirschkogelsattel</i>	<i>mittel</i>
<i>o Spitzbergalm</i>	<i>mittel</i>
<i>o Haslersgatterl</i>	<i>mittel</i>
<i>o Mayrwinkl</i>	<i>mittel</i>
<i>o Rettenbach</i>	<i>mittel</i>
<i>o Ht. Rettenbach</i>	<i>hoch</i>
<i>o Freizeitzentrum Klaus</i>	<i>hoch</i>
<i>o Hopfing</i>	<i>hoch</i>
<i>o WT Welchau</i>	<i>mittel</i>
<i>o Bodinggraben</i>	<i>mittel</i>

5.3.11. Auflassung Klettergebiet

Der bestehende Klettergarten Kampermauer ist zu schließen. Die Maßnahme hat hohe Dringlichkeit. Eine Durchsetzung der Schließung auf der Grundlage der Naturschutzgebiets-Verordnung ist zu überprüfen. Sollte diese nicht gegeben sein, sind Aufklärungsgespräche mit dem Initiator zu führen, um ihn zum Rückbau seiner Einrichtungen zu bewegen. Die Nationalparkverwaltung ist für die Durchführung dieser Maßnahme zuständig

5.3.12. Neumarkierung Schiroute

Die im folgenden aufgelisteten Schirouten sind an Stellen mit unklarem Routenverlauf zu markieren. Dazu sind blaue Brettchen mit einer Größe von maximal 30x5 cm waagrecht an Stangen oder an Baumstämmen in geeigneter Höhe zu montieren.

An den Einstiegen sind Informationstafeln mit der Aufforderung zur Beschränkung auf die eingetragenen Schirouten anzubringen. Diese Tafeln sind auf die Wanderweg-Informationstafeln abzustimmen und sollten - adäquat zu den Markierungsbrettchen - die Grundfarbe Blau aufweisen. Die vorgeschlagenen Standorte für die Tafeln sind in der Karte "Maßnahmen" dargestellt und in der folgenden Auflistung neben den Routen angeführt.

Die Dringlichkeit dieser Maßnahme ist hoch. Für die Ausführung der Maßnahmen ist die Nationalparkverwaltung unter Einbindung der alpinen Vereine mit dem entsprechenden Arbeitsgebiet zuständig. Eine Ausführung im Zuge von Ferienaktionen ist zu erwägen. Eine Absprache mit den Grundbesitzern vor Ausführung der Maßnahmen ist erforderlich.

Route	Standort Info-Tafel
<i>o Hopfing - Winterweg Feichtauhütte</i>	<i>GH Ramsau, Hopfing</i>
<i>o Feichtauhütte - Nockkar - Hoher Nock</i>	<i>Feichtauhütte</i>
<i>o Ht. Rettenbach - Budergraben - Hoher Nock</i>	<i>Rading, Mayrwinkl, Ht. Rettenbach</i>
<i>o Edelbacherreut - Dörfmoaralm - Langfirststraße - Groissalm</i>	<i>Wurbauerkogel Straßenende, Rosenau/H. - Abzw. Weißensteiner</i>
<i>o Wurbauerkogel - Haslersgatterl - Mayralm - Mayrwipfl</i>	<i>Wurbauerkogel Straßenende</i>
<i>o Hengstpaß - Spitzbergalm - Tannschwärze</i>	<i>Spitzbergalm</i>
<i>o Wilder Graben - Ebenforstalm</i>	<i>Reichraming Straßenende, Brunnbach Holzlagerplatz</i>
<i>o Ebenforstalm - Trämpl</i>	<i>Ebenforstalm</i>

Über diese Maßnahmen hinaus sind an den Ausgangspunkten jener Touren Tafeln aufzustellen, auf denen zur Zeit Schitouren eingeführt sind, die aber nicht mehr weiter begangen werden sollen. Diese Tafeln sollten erklären und begründen, warum ein Begehen dieser Routen ökologisch nicht verträglich ist. Die Tafeln sind mit Beginn der Wintersaison aufzustellen (1. Dezember) und mit Ende der Wintersaison (30. April) abzubauen.

Standorte für Tafeln:

- o Unterlaussa nördl. Ortsende*
- o Straßenende zum Rohrauergut*
- o Klaus - östl. Brückenkopf der Staumauer*
- o Molln Straßenteilung Ramsau-Breitenau*
- o Breitenau Straßenende*

6. LITERATURVERZEICHNIS

- ALLIANCE FOR NATURE: Die IUCN-Kriterien der "1985 United Nations List Of National Parks And Protected Areas" - Offizielle Übersetzung. Autorisiert von der International Union For Conservation Of Nature And Natural Resources (IUCN). Gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie. Wien 1990.
- BACHMANN, H.: Die submontanen und montanen Waldgesellschaften des Sengsengebirges in Oberösterreich. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 153 - 161.
- BAUMFELD, L., SOVIS, W.: Entwurf eines Konzepts zur Marketingentwicklung für die Selbstinterpretation des Nationalparks Kalkalpen. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 56-58
- BIBELRIETHER, H.: Natur im Nationalpark schützen. Welche? Für wen? Wozu? In: Nationalpark. Umwelt Natur. Nr. 68. 3/90. S.29-31.
- BIBELRIETHER, H./SCHREIBER, R.L.: Die Nationalparke Europas. Südwest Verlag 1989
- DALLHAMMER, E.: Detailkartierung Radwege. Leonstein 1991.
- DAUCHER, H. / RETTENEGGER, G. / SCHÖRKHUBER, O.: Hintergebirge. Stilles Leben im grünen Meer. Graz (Weishaupt) 1991.
- DRAXL, A.: Zur Geschichte der Nationalparkidee in den Hohen Tauern. In: ROSNER, H.: Die Berichterstattung über den Nationalpark Hohe Tauern in ausgewählten österreichischen Tageszeitungen. Wien (Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz) 1988.
- FORUM ÖSTERREICHISCHER WISSENSCHAFTLER FÜR UMWELTSCHUTZ (Hg.): Grundsätze für Nationalparke in Österreich. Nr.3. Wien 1992.
- GAISBAUER, R.: Versteckspiele im Unterholz. Die Auswirkungen menschlicher Störungen auf das Rehwild. In: Nationalpark, Nr. 4, 1988.
- GIRKINGER, W. und HEITZMANN, W. (Hg.): Die Steyr. Landschaft und Menschen am Fluß. Linz (Landesverlag) 1990.
- GOSSOW, H.: Probleme der Bewertbarkeit - Touristische Störungen und Wildtiere. In: Österreichische Hochschulzeitung, Heft 5, 1993.
- GROISS, E.: Die internationalen Kriterien eines Nationalparks. In: Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (Hg.): Kriterien für Nationalparke in Österreich. Wien (Novotny) 1983. S. 85-91
- HAFNER, F.: "Steinhuhn-Berge". Feldforschung im Kärntner Nationalpark Hohe Tauern. In: Nationalpark, 2/1990.
- HARANT, O./ HEITZMANN, W.: Reichraminger Hintergebirge. Vergessene Bergheimat zwischen Ennstal und Sengsengebirge. Steyr (Ennsthaler) 1984.
- HASEKE, H.: Hydrologische und karstmorphologische Aufnahme des Sengsengebirges. Kirchdorf 1990.
- HASEKE, H.: Das Projekt Karstdynamik im Nationalpark Kalkalpen mit den Schwerpunkten Karstschutz und Karstforschung. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 212 - 220.
- HASEKE, H.: Hydrologie und Karstmorphologie Reichraminger Hintergebirge. Leonstein 1991.
- HEISS, G.: Nationalparke: Die Natur Europas. Grafenau o.J.
- HEITZMANN, W. und HARANT, O.: Oberösterreichische Voralpen. Ein OeAV-Führer durch die Berge südlich von Wels, Linz und Steyr. Steyr (Ennsthaler) 1986.
- HEITZMANN, W.: Reichraminger Hintergebirge und Dürrensteig. In: Auferbauer, G.: Alpenvereins-Skiführer Ostalpen Band 5. München (Rother) 1987.
- HEITZMANN, W.: Bergwandern mit Kindern im Salzkammergut. München (Bruckmann) 1990.
- HEITZMANN, W.: Die schönsten Höhenwege zwischen Großvenediger und Wienerwald. München (Bruckmann) 1990.
- HEITZMANN, W.: Wanderungen im Nationalpark Hohe Tauern. München (Bruckmann) 1992.
- HEITZMANN, W. / EISENWURZEN VEREIN (Hg.): Die Eisenstraße. Landschaft und Geschichte, Alltag und Freizeit. Linz (Landesverlag) 1987.
- HERPEL, H.W.: Hochtaunus. Herausforderung für Erholungsplaner. In: Nationalpark, Nr. 3/1992.
- HOCHRATHNER, P.: Brutvogelfauna im Sengsengebirge. Leonstein 1991.
- INSTITUT FÜR ANGEWANDTE UMWELTERZIEHUNG (Hg.): Ökontakt. Zeitung & Veranstaltungsprogramm des Instituts für angewandte Umwelterziehung. Nr.2. Steyr 1992.
- JERSABEK, CH. und SCHABETSBERGER, R.: Limnologische Erstcharakterisierung stehender Gewässer im Nationalpark Kalkalpen. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 196 - 200.
- JOB, H., KOCH, M.: "Der Freizeitmensch". Zerstört er das, was er sucht? In: Nationalpark. Umwelt. Natur. Nr. 67. 2/90. S. 30-37
- JÜLG, F.: Hochgebirgstourismus: Ökologische, ökonomische und soziale Fragen. In: Österreichische Hochschulzeitung, Heft 5, 1993.
- KOORDINATIONSSTELLE FÜR DEN NATIONALPARK KALKALPEN (Hg.): Nationalpark- Info. Positionspapier. Postwurfsendung in den umliegenden Gemeinden des geplanten Nationalparks Kalkalpen. Molln April 1992.
- KREMSE, H.: IUCN- Definitionen / Kriterien für Nationalparke. Erläuterungen betreffend den Antrag zur Richtlinienüberarbeitung. Neukirchen 1992. (unveröffentlicht)
- KUMPFMÜLLER, M. et al.: Umweltbericht Landschaft. Hrsg.: Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen, Wien 1990.
- KUMPFMÜLLER, M. und W. HEITZMANN: Besucherlenkonzept für den Nationalpark Kalkalpen, Teil 1; Steyr, 1991
- KUMPFMÜLLER, M. und W. HEITZMANN: Besucherlenkonzept für den Nationalpark Kalkalpen, Zwischenbericht Teil 2; Steyr, 1993

- KUMPFMÜLLER, M. et al.: Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen, Teil 1, Steyr, 1991.
- KUMPFMÜLLER, M. et al.: Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen, Teil 2. Steyr, 1993.
- KUMPFMÜLLER M.: Vorbereitungslehrgang für NationalparkbetreuerInnen 1993, Lehrgangsunterlagen, 1993.
- KUMPFMÜLLER, M. und HASLINGER, M.: Stellungnahme des Instituts für Angewandte Umwelterziehung zum Entwurf des öö. Nationalparkgesetzes. Steyr, 1993.
- KUPFER-WESELY, E. und TÜRK, R.: Floristische und immissionsökologische Flechtenkartierung in ausgewählten Gebieten. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 181 - 187.
- LENGLACHER, F. und SCHANDA, F.: Biotopkartierung Laussabachtal-Unterlaussa-Mooshöhe 1990 und Vegetationskartierung Zeckerleiten-Quen 1990. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 169 - 180.
- LÖTSCH, B.: Nationalpark - Tourismus - Natur erleben ohne zerstören. Wien 1991. (unveröffentlichtes Manuskript)
- MAIER, A.: Wege- und Verkehrskonzept. Leonstein 1991.
- MANG, J.: "Es geht ums Ganze". Nationalparke im Rahmen des WWF- Naturschutzkonzeptes für Österreich. Aus einer Rede anlässlich der "Enquete Nationalparks in Österreich". Wien im Dezember 1992.
- MÖRTH, I. und POTUSCHAK, H.: Schitouren zwischen Enns- und Steyrtal. Gipfel und abfahrten im Sengsengebirge, im Hintergebirge und in den Haller Mauern (=geplanter oberösterreich. Nationalpark und angrenzende Gebiete). Steyr (Ennsthaler) 1990.
- NATIONAL PARK SERVICE: The First 75 years. Preserving Our Past For The Future. Edited by William H. Sontag. Published by Eastern National Park & Monument Association 1990.
- NATIONAL PARK SERVICE: National Park System. Map & Guide. Washington 1990.
- ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR NATUR UND UMWELTSCHUTZ (Hg.): Kriterien für Nationalparke in Österreich. Wien (Novotny) 1983.
- ONGYERH, H.: Leben mit dem Nationalpark-Tourismus. In: Nationalpark. Umwelt. Natur. Nr.60. 3/1988. S. 9-11
- PLANUNGSKONZEPT NATIONALPARK KALKALPEN: Ausstattung, Schutzziele, Kernzonen-Abgrenzung. Verordnungsabschnitt 1. Amt der O.Ö. Landesregierung, Naturschutzabteilung, Nationalpark-Planung.
- RUNTE, A.: National Parks. The American Experience. University of Nebraska Press 1989.
- SCHERZINGER, W.: Das Dynamik-Konzept im flächenhaften Naturschutz, Zieldiskussion am Beispiel der Nationalpark-Idee; in: Natur und Landschaft 65 (1990) Nr. 6
- SCHERZINGER, W.: Nationalpark- Planung und internationale Anerkennung. Nationalpark- Info der Koordinationsstelle für den Nationalpark Kalkalpen. Molln, 2/1992 (unveröffentlicht).
- SCHERZINGER, W.: Welchen Beitrag zum Natur- und Artenschutz leisten Nationalparke? Aus einer Rede anlässlich der "Enquete Nationalparks in Österreich". Wien im Dezember 1992.
- SCHERZINGER, W.: Tierwelt und Wintersport. Unvereinbare Kontrahenden? In: Nationalpark, 4/1977.
- SCHLOETH, R.: Ein kultureller Höhepunkt unserer Entwicklung: Die Nationalpark- Idee. In: Nationalpark. Umwelt Natur. Nr.68. 3/90. S. 8-11
- SCHNIDRIG, R. et. al.: Zum Einfluß von Wanderern und Gleitschirmen auf das Verhalten von Gamsen und Steinböcken. In: Seevögel. Zeitschrift Verein Jordsand. Band 12. Sonderheft 1. Hamburg 1991.
- SCHÖN, B.: Hütten- und Wegekonzept im Nationalpark-Ostteil. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S101 - 109.
- SCHÖNSTEIN, R., SCHÖRNER G.: Nationalpark. Bestandsaufnahme eines Begriffs. Schriftenreihe der Forschungsinitiative des Verbunds. Band 4. Wien 1990.
- SPANDAU, L.: Angewandte Ökosystemforschung im Nationalpark Berchtesgaden. Dargestellt am Beispiel sommertouristischer Trittbelastung auf die Gebirgsvegetation (= Forschungsbereich 16). Berchtesgaden 1989.
- SPITZER, Gerhard: Der Jagdprüfungsbehelf. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, Wien, 1982
- STADLER, I.: Vegetationskartierung Reichraminger Hintergebirge. Leonstein 1991.
- STADLER, S.: Brutvogelfauna Sengsengebirge. Leonstein 1991.
- STUMMER, J.: Konzept für die Bewirtschaftung von Almen im Nationalpark Kalkalpen - Teil 1: Almerhebung. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 128 - 132.
- STÜBER, E. und N. WINDING: Erlebnis Nationalpark Hohe Tauern; Naturführer für Schullandwochen, Jugendlager und Gruppentouren; Neukirchen, 1990
- TOCKNER, K.: Faunistisch-ökologische Untersuchung ausgewählter Fließgewässer des Sengsengebirges. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 201 - 204.
- UHL, H.: Nationalpark Kalkalpen - Naturschutzziele. Entwurf zu einem Positionspapier. 1993
- VEREIN NATIONALPARK KALKALPEN (Hg.): Jahres - Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990.
- VEREIN NATIONALPARK KALKALPEN (Hg.) Natur im Aufwind. Die Nationalpark - Kalkalpen - Zeitschrift.
- UNIVERSITÄT SALZBURG; Interdisziplinäre Almuntersuchung: Ebenforst-Alm und Schaumbergalm. Interdisziplinäres Alm-seminar; Gesamtleitung: H. Riedl. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahres-Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 132 - 148.
- VOLK, H.: Wintersport und Biotopschutz. Hat das Auerhuhn in Skilanglaufgebieten eine Chance? In: Natur und Landschaft, Heft 12, 1983.
- VORLAGE der öö. Landesregierung für das Oö. Nationalparkgesetz; Linz, 1993
- WEICHENBERGER, J.: Unterirdische Karstformen Sengsengebirge und Reichraminger Hintergebirge. Leonstein 1991.